

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

102 (15.4.1934)

Zwei Hauptausgaben:
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis 2,20
täglich 50 Pf. Trägergeld. Postbezug
ausgeschlossen. Erscheint 12 mal wochent-
lich als Morgen- und Abendausgabe.
Abendausgabe: Bezugspreis monatlich
1,20 zuzüglich Postzuschlag oder
Trägergeld für Erwerbsteile 1,50 zu-
sätzlich Aufschlag. Postbezug zum Er-
werbsteilenspreis ausgeschlossen. Erscheint
7mal wochentlich als Morgenzeitung. Abbestel-
lung bis spät 20. i. d. folg. Monat erfol-
glos.
Drei Bezirksausgaben:
„Landeshaupthaus“: nur den Stadtkreis
Karlsruhe sowie Amtsbezirke Karlsruhe,
Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal,
sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-
Landeshaupthaus“: für die Amtsbezirke Kastatt-
Baden-Baden und Ebnat. — „Aus der Re-
genau“: für die Amtsbezirke Offenburg,
Rehl, Kahr, Oberkirch und Wolfach.
Bei Nachrichten infolge höherer Gewalt,
bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht
kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung
oder Wiederholung des Bezugspreises.
Verbreitung oder Weitergabe unterer als
„Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“
gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei ge-
nauer Quellenangabe gestattet.
Für unentgeltliche Übernahme Manuskripte
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

Ab 22. April mit
Bildwochenschau

Das badische
für nationalsozialistische Politik und den

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Kastatt-Baden-Baden, Bähl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Kahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pf.

Einzelverkaufspreis:
Die 12teil. Millimeterzeile (Stichtafel 22
mm) im Angelegenheit II Pf. Klein ein-
seitige Anzeigen und Familienanzeigen nach
Zarif. Im Textteil: die 4 gest. 70 Milli-
meter breite Zeile 55 Pf. Wiederholungs-
rabatte nach Tarif, für Mengenabläufe
Staffel C. Anzeigenzeile: Morgen- und
Abendausgabe: 2 Ubr nachm. für den fol-
genden Tag; Abendausgabe: 10 Ubr vorm.
für den folgenden Abend; Wochenaus-
gabe: 6 Ubr Samstag abend.

Verlag:

Krüger-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B.,
Baldstr. 28, Fernspr. Nr. 7930/31. Post-
fachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:
Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiser-
straße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Post-
fachkonto Karlsruhe Nr. 2933. — Ge-
schäftsstunden von Verlag und Expedition
8-19 Ubr. Erfüllungsort und Gerichts-
stand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Baldstr. 28,
Fernsprecher 7930/31. Redaktionsschluss 10
Ubr vorm. und 6 Ubr nachm. Sprechun-
den täglich von 11-12 Ubr. — Berliner
Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Ver-
lin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf
A 7 Donhoff 6670/71.

8. Jahrgang

Karlsruhe, Sonntag, den 15. April 1934

Folge 102

Das Wesen der SA:

Eins tut not: Kämpfertum

Stabschef Röhm in Hamburg - Besichtigung der SA.

* Hamburg, 14. April. Am Samstagnach-
mittag wurden die gesamten Hamburger SA-
Gliedern auf der großen Festwiese im
Stadtpark von dem Stabschef, Reichsminister
Röhm, besichtigt. Nach der Besichtigung hielt
der Stabschef eine Ansprache, in der er u. a.
ausführte:

Eins tut heute not in einer Zeit, wo ein
Volk und ein Staat aus Schwachheit, Not,
Schande und Feigheit wieder neu geboren wer-
den soll zu Ehre, Freiheit und Brot, eines
braucht ein Volk in dieser Zeit, eine Kraft die
unverwundlich ist, die unerschütterlich
ist, unbesiegtbar und unbewinglich. Diese
Kraft, SA-Männer, sollt Ihr sein, die gleiche
Kraft, welche die SA. belebt hat in jenen zu-
rückliegenden Jahren der Not und Schande, wo
sie sich gegen alle Widerstände und allen Ge-
walten zum Trotz durchgesetzt hat, die gleiche
SA, die diese Macht erhalten und festigen soll,
eine Kraft, blind ergeben dem Führer, auf
die er sich in guten und schlimmen Tagen ver-
lassen kann.

Dah Ihr die gleichen bleibt, das tut not,
Euch auch nicht ändert, wenn die Zeiten
ruhiger und besser werden, wenn der eine
oder andere von Euch vorwärts kommt
und bessere, höhere Stellungen einnimmt.
Not ist, dah Ihr ebenso Kämpfer bleibt,
wie Ihr es gewesen seid.

Mit Freude und Stolz habe ich in Euren
Reihen die alten Kämpfer der SA. und SS.
begreifen können. Vielen Männern konnte ich
wieder in die Augen schauen, die damals vor
fast drei Jahren in der Umgebung von Ham-
burg in schwerer Notzeit, in schwerer Kampf-
zeit angetreten waren, verbissen, fanatisch und
entschlossen, trotz aller Unterdrückungen ver-
suchend sich durchzusetzen, und Ihr, meine lie-
ben Kameraden, die Ihr in diesen Kampffah-
ren Euren Mann gestellt habt, die Ihr als die
treue und selbstlose Garde Adolf Hitlers
die Wache gehalten und den Kampf geführt
habt, Ihr müht auch die Garanten sein, dah
die ganze große SA., die heute über drei Mil-
lionen Mann in ihren Reihen zählt, den glei-
chen Kämpfergeist behält, der Euch zum Siege
geführt hat.

Verdient Euch nicht! Bleibt so, wie Ihr ge-
wesen seid und sorgt dafür, dah die neuen und
jungen Kameraden, die erst kurze Zeit mit
Euch marschieren, auch solche treuen und tapfe-
ren deutschen Männer, solche tüchtigen und
selbstlosen Nationalsozialisten werden, wie Ihr
es vorgelebt habt, und wenn heute noch manche
außerhalb unserer Reihen stehen und uns viel-
leicht noch nicht begreifen können, so müht Ihr
durch Euer Vorbild, durch Euer Tat, durch
Euer Vorbild ihnen begreifbar sein in dieses
neue Deutsche Reich der Männer.

Und wenn gerade wir Männer von der SA.
die armen Volksgenossen besonders herzlich als
unsere Kameraden in unseren Reihen be-
grüßen, wenn wir wissen, dah gerade sie die

treuesten und selbstlosesten Kämpfer des Füh-
rers in schwerer Zeit gewesen sind, dann über-
nehmen wir auch damit

die Verantwortung dem ganzen Volke ge-
genüber, dah diese Volksgemeinschaft, die
ein Adolf Hitler erkämpft hat, eine Ge-
meinschaft wird, die wirklich das ganze
deutsche Volk erlöst.

Es darf nie mehr Klassenunterschiede geben,
es darf nie mehr Unterschiede des Standes, des
Ranges und der Geburt geben. Ein Deutscher
ist soviel Wert wie der andere, wenn er nur
das Herz am rechten Fleck hat und entschlossen
ist, alles dem Volk und Vaterland zu geben.

Wenn Ihr Manneszucht und Diszi-
plin gehalten habt in all den schweren Jahren,
so danke ich Euch dafür und spreche Euch die
Anerkennung aus, und ich weiß auch, dah neben
dieser eisernen Disziplin der SA. eines uns
groß gemacht hat und uns unsere Stellung alle
Zeit sichern wird. Das ist die Kamerad-
schaft, die wir in unseren Reihen vom ober-
sten Führer bis zum letzten Mann immerdar
in unserer SA. gepflegt haben, und ich fordere
von allen Führern der SA. in allen Gliede-

rungen, dah sie neben der schärfsten Mannes-
zucht immer als Führer auch der beste Kame-
rad all ihrer Mitkämpfer sind.

Wir gedenken in dieser Stunde des Mannes,
der es fertiggebracht hat, ein Volk und einen
Staat zu schaffen, der im Innern die Ehre
wieder zur Geltung gebracht hat, auf der ge-
rade auch die Frontsoldaten, die ich heute
in Euren Reihen begrüßen konnte, stolz sein
können.

Es ist wieder stolz und schön, ein Deutscher
zu sein.

Im Innern wollen wir Sauberkeit und Ehre
und im Äußeren wird ein Volk, was inner-
lich ehrlich und sauber ist, auch Freiheit, Ehre
und Gerechtigkeit in der Welt bekommen. Und
so sollt Ihr die Garanten sein dieses neuen
Deutschland Adolf Hitlers. Er muß sich
immer darauf verlassen können: wenn es
not tut, stehen die Millionen brauner und
schwarzer Kämpfer angetreten da und werden
seinem Rufe folgen und dem Führer zubeheln;
seien wir in dieser Stunde an diesem Plage
ihm zurufen: Adolf Hitler, Sieg-Heil!

Die Jugend führt

Von Benito Mussolini

In allen Ländern der Welt klopf die Ju-
gend an die Tür und fordert die Führung im
politischen Leben. Aber was versteht man unter
Jugend? Welches Lebensalter umfaßt eigen-
lich dieses verheißungsvolle Wort? Man meint
damit die Jahre von 20 bis höchstens 30. Hier
ist die Grenze gesetzt: die wenigen Ausnahmen
bestätigen nur die Regel. Unter jungen Leuten
verstehe ich diejenigen, die jung an Jahren
sind, nicht jene, die sich bis ins Alter hinein
einen jugendlichen Geist erhalten haben.

Wenn man hiervon ausgeht, so besteht kein
Zweifel, dah der junge Mann von heute etwas
ganz anderes ist als der junge Mann von ge-
stern. Die heutige Jugend hat den
Lebensprinzipien von 1789 den
Rücken gekehrt. Das neue Regime,
das heute in Europa herrscht, ist das
Ergebnis dieser neuen Jugend, die
sehr viel weniger romantisch, trost-
dem aber viel heroischer ist, und
zwar von einem Heroismus, der
das Jurisprudenzstudium nicht liebt. Es
ist eine Jugend, die ihrer Schwungkraft im
Sport, in Abenteuern und in allerlei Wag-
nissen freien Lauf läßt. Sie ist vernünftig und
streng, unbekümmert und scharfsichtig. Aber sie
ist nicht skeptisch. Sie hat den großen Vorteil,
in einer Zeit gelebt zu haben, in der sich zwei
Welten schieben: die des 19. Jahrhunderts, die
aus den blutigen Wirren von Krieg und Re-
volution erwacht. Zwischen diesen beiden Epo-
chen voll Wahnsinn bewegt sich das Leben in
beschleunigtem Rhythmus, im Rhythmus der
Jugend.

In Italien, wo wir im Laufe von zehn Jah-
ren einen großen Krieg und eine große Re-
volution durchgemacht haben, ist die früher
herrschende politische Schicht von der neuen Ge-
neration ausgeschaltet worden. Die Gruppen,
die die faschistische Erhebung organisierten,
nahmen die Jugend auf. Unter unseren Toten
sind viele Jugendliche. Ein Bild auf ihre Bil-
der in der Ausstellung der faschistischen Revo-
lution zeigt das deutlich.

In meiner Rede vom Oktober 1932 sagte ich,
ein unsehbares Kennzeichen des Alters sei
die — sicherlich törichte — Eiferucht auf die
Jugend, die nun einmal im ewigen Prozeß des
Lebens nach vorwärts drängt. In meiner
früheren Ansprache an die Fünfjahres-
versammlung des faschistischen Regimes führte
ich aus, dah „junge Leute aktiv und verant-
wortlich am Staatsleben teilnehmen müssen
und dah die vollständige Verwirklichung des
Prinzips der dauernden Evolution ihnen an-
vertraut werden muß.“

Das ist jetzt der Fall. In Italien sind die
Politiker und Bürokraten jünger als in an-

Amnestie in der Reichskirche

Neue Botschaft des Reichsbischofs zum kirchlichen Frieden

* Berlin, 14. April. Der Reichsbischof hat,
wie der Evang. Pressedienst mittelt, folgende
Botschaft zum kirchlichen Frieden erlassen:

Die wiederhergestellte Einheit in Volk und
Staat verlangt nach geordneter Einheit im
äußeren Leben der evangelischen Kirche. Be-
kenntnisstand und Glaubensgut unserer Kirche,
die uns wichtigste Verantwortung sind, wer-
den wir umso besser und treuer pflegen könn-
en, wenn organisatorisch in der Kirche Ord-
nung gehalten wird.

Nachdem auf der Grundlage der Neurege-
lung des Verhältnisses von Staat und evan-
gelischen Kirchen die Bahn zu weiter aufbauen-
der Arbeit freigemacht ist, soll unter Tren-
nendes in der Vergangenheit ein
Strich gezogen werden.

Es werden daher die schwebenden Verfahren,
die aus kirchenpolitischen Gründen anhängig
gemacht worden sind, eingestellt werden mit
Ausnahme jedoch derjenigen Verfahren, die
staatspolitischen Einschlag haben. Es wird
auch in eine Ueberprüfung bereits abgeschlos-
sener Verfahren eingetreten, sobald Ruhe und
Frieden in der Kirche eingeleitet sind.

Wer ungeachtet des hierdurch bezeichneten Wil-
lens zum Frieden dennoch in Auflehnung ge-
gen die notwendige äußere Ordnung des Frie-
den strät, wird die volle Strafe des Geistes
zu tragen haben.

Ich erwarte von den Amtsbrüdern und Be-
amten der Kirche volle Einföhrung in die
Gemeinschaft des Dienstes und ihre Vereini-

gung in berufsmäßiger Kameradschaft. Alle
willigen Kräfte rufe ich zur Mitarbeit auf.

Das Geistliche Ministerium der Deutschen
Evangelischen Kirche hat gleichzeitig ein Kir-
chengesetz beschlossen, durch das die Verord-
nung des Reichsbischofs betreffend die Wieder-
herstellung geordneter Zustände in der Deut-
schen Evangelischen Kirche vom 4. Januar 1934
außer Kraft gesetzt und die in der Botschaft des
Reichsbischofs angekündigten Maßnahmen ge-
festlich festgelegt werden.

5000 Arbeiterurlauber kommen in die Pfalz

* Neustadt a. d. S., 14. April. Der Landes-
verkehrsverband Rheinpfalz hatte die Ver-
treter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch
Freude“ und des Reichseinheitsverbandes des
deutschen Gaststättenwesens zu einer Be-
sprechung nach Bad Dürkheim eingeladen, in
der die Durchführung der für die Pfalz vor-
gesehenen Urlaubsbesonderzüge erörtert wurde.
Es steht nunmehr endgültig fest, dah ins-
gesamt fünf Sonderzüge mit je
1000 Mann Arbeiterurlaubern in die Pfalz
kommen werden. Der erste Transport wird
bereits am 6. Mai erwartet. Die Teilnehmer
kommen aus den Landschaften Hannover und
Branischweig, aus dem Wehreggebiet, aus
Magdeburg und Anhalt, aus Berlin und
Hessen.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Pfingstfahrt Karlsruhe-Bodensee

Abfahrt: Pfingstsamstag 3 Uhr in Karlsruhe; Rückkunft nach Karlsruhe: Pfingstmontag 22 Uhr
Preis für Fahrt, erstklassige Verpflegung usw. 10 Mark = Meldungen sofort an Schützenstraße 16

deren Ländern. Wie ist das Ergebnis? Ich zögere nicht zu antworten — außerordentlich befriedigend. Der Jugend mag manchmal die Erfahrung fehlen, aber diesen leicht zu behebenden Mangel ersetzt sie durch andere Eigenschaften, die ihr spezifisch eigen sind: Enthusiasmus und Hingabe, Mut und Arbeitsfähigkeit.

Die Jugend versteht den Grundsatz: nichts in der Welt ist unmöglich. Der reife Mann überläßt sich im allgemeinen mit wenig Ausnahmen einem Gefühl der Resignation und beschränkt sich auf unfruchtbare Kritik; er hält an den Methoden, die sich einmal bewährt haben, fest. Jugend verschwendet ihre Energien und kann verschwendet; denn sie ist von einem vorwärtsdrängenden Optimismus erfüllt, der es ihr ermöglicht, die größten Enttäuschungen zu überwinden und den Erfolg zu erringen, weil sie die Möglichkeit der Niederlage von vornherein ablehnt.

Die Jugendbewegungen, die während der letzten zehn Jahre überall in Europa entstanden sind, sind der deutliche Beweis für die echte und keine Mühe schenkende Opferbereitschaft der Jugend. Die deutsche Jugendbewegung, die der italienischen gefolgt ist, ist erst nach 15 Jahren ans Ziel gelangt, aber schließlich hat sie doch ihr Ziel erreicht und regiert jetzt Deutschland mit dem gleichen Idealismus, der ihre ersten mühseligen Anstrengungen zur Organisierung der Bewegung charakterisiert. In diesem organisierten und siegreichen Willen liegt die Kraft.

Der Ursprung der heutigen Jugendbewegungen ist der Krieg. Sie sind aus soldatischem Geist geboren. Die neue Generation, die jetzt auf der Bühne des Lebens erscheint und ihre Rechte fordert, macht mit der Kriegsgeneration gemeinsame Sache und erweitert ihre Reihen, in der Abicht, die Bewegung, die von der älteren Generation in den Stürmen des Krieges geboren wurde, fortzuführen.

Beide Generationen sind aus einem politischen und wirtschaftlichen Chaos hervorgegangen und beide haben das Ziel, eine wohlgeordnete Welt zu errichten, in der ein einziger autoritärer Wille sie in eine bessere Zukunft führt.

Die faschistische Jugendbewegung hat unter allen Jugendbewegungen der Nachkriegszeit das historische Primat. Die Stärke ihres Programms liegt zum großen Teil in den dynamischen Möglichkeiten, die es offenbart hat und die es noch jetzt unserer Jugend und der Jugend anderer Länder bietet.

Die schwere Aufgabe der Wiederherstellung der Macht des Staates ist zum größten Teil der Kriegsgeneration und der heutigen Generation zugefallen. Gleich nach dem Waffenstillstand trat der junge Faschist auf den Plan; er war der erste, sein Ziel zu erreichen. Wir nahmen jede Gelegenheit wahr, um unsere Ideen geltend zu machen. Und als ich in Neapel ankündigte, daß ich bereit sei, die Macht zu übernehmen, sei es friedlich, sei es durch einen Gewaltstreich, wußte ich, daß unsere Stunde geschlagen hatte und daß es von dem Augenblick an um Leben und Tod der Jugend Italiens ginge.

Die verschiedensten Prophezeiungen über die Zukunft der Bewegung wurden laut. Aber, wie so oft, hatten alle Propheten unrecht. Um den dauernden Zutrom jungen Bluts in die Adern des Staates zu sichern, ergriffen wir schon 1926 durch die Schaffung der großen faschistischen Jugendorganisationen die geeigneten Maßnahmen. Fast unsere ganze Jugend lebt in diesen Organisationen und lernt dort, außer dem Sinn für kameradschaftliche Solidarität, die Kunst des Befehlens und die Pflicht der Verantwortung. Tausende und aber Tausende von jungen Leuten geben durch diese Lehre, die gleichzeitig physischer und geistiger Natur ist.

Die junge Generation kämpft heute überall in der Welt um ihr Recht und insbesondere um die Führerschaft. Die Jugendbewegung Indiens, Chinas, Japans und Nord- und Südamerikas zeigt, daß wir in einer Zeit leben, in der die Jugend aufgestanden ist oder sich erhebt, um ihre eigene Kraft zu beweisen und um dem Leben der Völker einen neuen Antrieb und Auftrieb zu geben.

Die Aneignung der Führerschaft durch die Jugend der Welt hat sich durch eine Reihe von Ereignissen ereignet. Zu oft sind wir während des Krieges Zeugen jener endlosen Reihe von Fehlschlägen gewesen, die die Unsicherheit der Völker erhöht und namenlose Leiden verursacht haben. Einig im Ziel hat sich die Jugend mit Vegetation aus dem Werk gemacht, den müde und kraftlos gewordenen Regierungen neues Leben und frische Kräfte einzuflöhen. In allen Ländern der Welt hat sie dafür ihr Blut vergossen.

Wie immer ist der Kampf um die Ideale ein Kampf der Generationen — der gestrigen Generation mit der Generation von heute und morgen. Das Ergebnis dieses Kampfes kann nicht zweifelhaft sein; die Ideen der Jugend, — die Ideen des Faschismus werden diesem Jahrhundert den Stempel aufdrücken.

(Copyright 1934 by King Features Syndicate, New York. Nachdruck und Uebersetzung, auch auszugsweise, verboten.)

Zielbewusste Gestaltung der Handelspolitik

Der Reichsaußenminister über unsere handelspolitischen Beziehungen zum Ausland

* Hamburg, 14. April. Reichsaußenminister von Neurath sprach Samstagabend auf der Jahresveranstaltung der Hamburger Abteilung des über-amerikanischen Institutes. Er führte u. a. aus: Für jeden, der in Hamburg das Wort ergreift, richtet der Blick sich von selbst zuerst nach dem Ausland. Was aus dem gegenwärtigen Wirrwarr der wirtschaftlichen und handelspolitischen Tendenzen der einzelnen Länder und aus der völligen Desorganisierung der internationalen Finanzbeziehungen schließlich einmal herauszuwickeln wird, wird heute mit Sicherheit niemand voraussagen können. In zwei Punkten zeichnet sich die Entwick-

lung für Deutschland aber heute schon klar ab. Das eine ist, daß

Schlagwort der Antarktis, das im Ausland zu manchen Mißdeutungen Anlaß gegeben hat, heute in allen maßgebenden Kreisen überwunden

ist. Ich spreche das deutlich aus: Niemand in der Reichsregierung glaubt, daß Deutschland wirtschaftlich vom Auslande isoliert werden soll und kann. Zwar wird mit neuen und vereinten Kräften daran gearbeitet, unser Volk und unsere Wirtschaft von ausländischen Lebensmitteln und Rohstoffen unabhängiger zu machen, als dies früher war, und im Inlande selbst zu erzeugen, was hier erzeugt werden

kann. Wir haben in dieser Richtung bereits sehr positive Fortschritte gemacht. Andererseits aber verlangt unsere zentrale Lage in Europa verständnisvolle und auf wechselseitiges Entgegenkommen aufgebaute Handelsbeziehungen mit den Nachbarländern und ebenso verlangt die Notwendigkeit, Rohstoffe zu beziehen, freundschaftliche Austauschbeziehungen mit den überseeischen Ländern.

Das zweite ist, daß wir in Zukunft die Wareneinfuhr planvoller in die Hand nehmen

müssen als in der Vergangenheit. Die rückwärtsvolle, aber zielbewusste Gestaltung unserer Handelspolitik verlangt mehr als je eine einheitliche Führung. Es geht nicht an, daß jeder Berufsstand es unternimmt, seine eigene Handelspolitik zu treiben.

Der Erfolg einer solchen Außenhandelspolitik, wie ich sie kurz skizziert habe, ist natürlich, wie der Erfolg jeder Handelspolitik, stets von einer elementaren allgemeinen Voraussetzung abhängig, das ist die Beruhigung und Konsolidierung der internationalen Lage in politischer Beziehung.

Daß die Außenpolitik gegenwärtig mit Schwierigen und ersten Problemen zu ringen hat, mit Problemen, die zum Teil das Fundament unserer nationalen Existenz berühren, wissen sie alle. Ich sehe unter diesen Problemen kein einziges, das nicht bei vernünftiger Behandlung einer Regelung auf dem Wege friedlicher Verständigung zugänglich wäre.

Daran, was wir nach Recht und Gerechtigkeit für Deutschland fordern müssen und gefordert haben, werden wir freilich mit unbeirrbarer Entschlossenheit festhalten; denn es sind Forderungen, auf die ein gesundes und erstrebendes Volk überhaupt nicht verzichten kann.

Der maßvolle Umfang dieser Forderungen und die friedlichen Absichten, die ihnen wie unserer gesamten Außenpolitik zugrunde liegen, haben jedoch von deutscher Seite aus alle Voraussetzungen für eine schnelle und dem gemeinsamen Interesse Europas entsprechende Verständigung geschaffen. Es kommt, wie ich dies schon einmal an anderer Stelle gesagt habe, nur auf den Entschluß der anderen Regierungen an, eine solche Verständigung zur Wirklichkeit werden zu lassen. Wenn das, wie ich auf das Dringendste hoffen möchte, geschieht, und wenn so das Vertrauen unter den Völkern wieder hergestellt wird, dann haben die Regierungen ihrerseits für alle das Wichtigste getan, was sie überhaupt tun könnten.

Zum Schluß wies der Reichsminister auf die erfreulichen Beziehungen zu den über-amerikanischen Ländern hin, Beziehungen, die von aufrichtigem Verständnis für die beiderseitigen Interessen getragen sind. Es sei ihm ein Bedürfnis, den in Deutschland tätigen amtlichen Vertretern der lateinamerikanischen Staaten für alles das zu danken, was sie für den Ausbau dieser Beziehungen getan haben. Freiherr von Neurath schloß mit einem Trinkspruch auf die deutsch-überamerikanische Freundschaft und die Gesellschaft der Freunde des über-amerikanischen Institutes.

Samuel Injull ausgeliefert

* Smyrna, 14. April. Der amerikanische Großbetreiber Samuel Injull wurde am Freitag an Bord des Dampfers „Cilona“ gebracht, der ihn zur Aburteilung nach Amerika bringen wird. Sofort nach seiner Ankunft auf dem Dampfer legte ihm der amerikanische Bizekonsul in Smyrna, Berry, den von Präsident Roosevelt unterzeichneten Haftbefehl vor. Samuel Injull wird während der Überfahrt Tag und Nacht streng bewacht werden.

Dr. Ley's Deutschlandreise

Besuch in Remscheid, Solingen und Gelsenkirchen

* Gelsenkirchen, 14. April. Am Samstag besuchte Dr. Ley zahlreiche kleinere und mittlere Betriebe im Bergischen Industriegebiet in Remscheid und Solingen. In seiner Begleitung befand sich diesmal auch der Reichsobmann der NSD, Staatsrat Walter Schumann.

Dr. Ley sagte den Betriebsführern, daß die Deutsche Arbeitsfront in größtem Maßstab den Gedanken der Wertarbeit propagieren werde. Es gelte die Arbeitsleistung anzugehen und vor allem wieder Wertarbeit zu liefern. Hierfür sei Vorbereitung, daß nicht die Menschen ihre bodenständige Handwerkerkunst ins Ausland trügen und so den eigenen Volksgenossen schwerste Konkurrenz machten. Es dürften auch nicht die Erfindungen ins Ausland getragen werden. Das neue Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der Wirtschaft sei geschaffen worden, um Außenleiter in der Wirtschaft, die sich nicht den Erforder-

nissen des Allgemeininteresses unterordnen wollten, unmöglich zu machen. Die enge Zusammenarbeit gerade auf diesen Gebieten zwischen Arbeitsfront und Wirtschaftsführer, zwischen Partei und Wirtschaft werde die Möglichkeit geben, solche Schädlinge zu ächten.

Bei einer Rundgebung der NSDAP und der Arbeitsfront in Gelsenkirchen auf der Wiese erklärte Dr. Ley, daß er von den Schwierigkeiten gehört habe, die in der Frage der Urlaubsergänzung für die Bergarbeiter des Ruhrgebiets entstanden seien. Man habe ihm mitgeteilt, daß die Bergarbeiter des Ruhrgebiets lediglich 70 v. H. ihres Urlaubs bezahlt erhalten sollen. Er erklärte, daß, falls die Verhandlungen mit dem Syndikat erfolglos auslaufen würden, die Deutsche Arbeitsfront sich entschlossen habe, diese Bezahlung der restlichen 30 v. H. des Urlaubs der gesamten Bergarbeiter des Ruhrgebiets selbst zu tragen.

Neues Deutschland der Arbeit

Glänzender Erfolg des Reichsberufswettkampfes in Baden

* Karlsruhe, 14. April. (Eigener Bericht des „Führer“.) Ueber Durchführung und Ergebnis des Reichsberufswettkampfes in Baden befragt, äußerte sich der Bezirksjugendleiter der Deutschen Arbeitsfront Südwest und Leiter des Sozialamtes der NSD, Gau Baden, Hg. Sieckersky, der mit der Durchführung des Wettkampfes in Baden beauftragt war, unserem Mitarbeiter gegenüber wie folgt:

Um es vorweg zu nehmen, der Reichsberufswettkampf war ein großer, unsere Erwartungen weit übersteigender Erfolg. Ich habe diese Woche sämtliche Betriebsgruppen im Lande besichtigt. Die Beteiligung war überall außerordentlich rege, die Stimmung glänzend. Die Leistungen ließen sich in ihrem Umfang heute noch nicht übersehen; es kann aber gesagt werden, daß die stattgefundenen Prüfungen ein weit über dem Durchschnitt liegendes Ergebnis hatten. Ich möchte hier nur die wertvollen Arbeiten der Lehrlinge im ersten Lehrgang hervorheben.

Der Reichsberufswettkampf war eine ausgeproben nationalsozialistische Angelegenheit.

Er ist eine in die Zukunft weisende Tat der NSD, eine Rundgebung der Einigkeit der deutschen Jugend, daß sie den friedlichen Aufbau der Nation an der Spitze marschieren will. Weit über die Reichsgrenzen hinaus hat der berufliche Wettstreit größte Beachtung gefunden. Zahlreiche ausländische Blätter haben ausführliche Berichte gebracht.

Die Veranstaltung hat bei den verschiedenen Berufsorganisationen allgemein lebhaftes Interesse und tatkräftige Unterstützung gefunden. In den letzten Jahren ist aus den Kreisen der Wirtschaft häufig genug über das Fehlen von geschulten Facharbeitern geklagt worden. Das vergangene System hat in der Ausbildung tüchtiger Kräfte, wie sie in der Werkstatt, am Bauplatz und überall da, wo gute Facharbeit verlangt wird, gebraucht werden, völlig versagt. Man hat die schulentlassene Jugend nur angehalten, möglichst schnell Geld zu verdienen. Dazu kommt die Ueberhäufung der geistigen Berufsarbeit. Wir wollen die gute Handarbeit wieder zu Ehren bringen. Durch die Schaffung des Reichsberufswettkampfes wollen wir in den nächsten Jahren der deutschen Wirtschaft ein Heer von Qualitätsarbeitern, von Meistern zur Verfügung stellen. Wir werden eine Statistik aufstellen, nach der wir genau feststellen können, wo für die Zukunft zusätzliche Berufsausbildung durchgeführt werden muß. Die Talente, die bei der Durchführung des Berufswettkampfes hervorgetreten sind, werden systematisch weitergebildet, damit sie imstande sein werden, schöpferische Wertarbeit leisten zu können.

nen. Und darauf kommt es uns hauptsächlich an. Die Behörden haben

Stipendien als Ehrenpreise für diejenigen Teilnehmer ausgesetzt, die sich besonders ausgezeichnet haben, um ihnen den Besuch von landwirtschaftlichen Fachschulen, Werkmeisterkursen usw. zu ermöglichen.

Wenn wir in der Hitlerjugend heute die große Kraftanstrengung für die politische Gestaltung des nationalsozialistischen Reiches der Zukunft sehen, so sind wir uns zugleich darüber im Klaren, daß aus ihren Reihen auch im Berufsleben die Führerpersönlichkeiten hervorgehen müssen. Die junge Generation wird auch im Reiche der Wirtschaft Bannerträger der deutschen Revolution sein und unsere nationalsozialistische Weltanschauung im Berufs- und Wirtschaftsleben in die Wirklichkeit umsetzen. Sie wird ein Deutschland der Arbeit aufbauen.

Der sozialistische Tatwille der Hitlerjugend, der im Reichsberufswettkampf seinen Ausdruck gefunden hat, hat alle Beteiligten, gleichgültig aus welchem politischen Lager sie gekommen sind, erfasst. Viele Arbeitskameraden, die bisher noch abseits gestanden haben, haben begeistert erklärt, daß sie jetzt auch in den Reihen der NSD marschieren wollen. Als sichtbaren Erfolg wird diese in der nächsten Zeit einen starken Auftrieb verzeichnen können.

Politische Kurzberichte

In Wien fand eine große Polizeiaktion gegen sozialdemokratische Parteianhänger statt. Bei zahlreichen Hausdurchsuchungen wurden Berge von illegalem Propagandamaterial beschlagnahmt. In einem Gasthof in Meidling sind 14 Nationalsozialisten verhaftet worden.

Der französische Ministerrat hat Samstagvormittag den zweiten Teil der Sparverordnungen, die Einsparungen von etwa 650 Millionen RM. erbringen sollen, verabschiedet.

Der Prager deutsche Gesandte Dr. Koch hat am Samstagvormittag im Prager Außenministerium nochmals mündlich auf die bedauerlichen Folgen, die die Manes-Ausstellung haben könne, hingewiesen.

Reichsbauernführer Darré hat zum 14. April 1934 den Deutschen Reichsbauernrat zu seiner ersten Sitzung in Berlin einberufen. Nach einer

grundständigen Rede des Reichsbauernführers über die Aufgaben des Reichsbauernrats fand die feierliche Verpflichtung der Mitglieder auf den Führer Adolf Hitler statt.

Wie die „NSA“ meldet, findet am 8. und 9. Mai in Berlin eine vom Reichspressesekretär der NSDAP, einberufene Reichspressetagung der NSDAP statt, die den gesamten journalistischen Apparat der NSDAP zu einer großen Arbeitstagung versammeln wird.

Der Herr Reichsfinanzminister hat die Landesverregierungen gebeten, die Gemeinden (Gemeindeverbände) anzuweisen, Veranstaltungen von der Vermögenssteuer freizustellen, die von der NSDAP und ihren Organisationen am 20. April 1934 ausschließlich aus Anlaß und zu Ehren des Geburtstages des Führers unternommen werden.

„Stoßtrupp 1917“

Ein gewaltiges Denkmal des deutschen Frontsoldaten

Wie schon kurz berichtet, erlebte am Freitagabend der Großfilm des Frontsoldatentums „Stoßtrupp 1917“ in Karlsruhe seine Erstaufführung im Gloria-Palast und gleichzeitig in den Palast-Theatern.

Der mit den Farben des dritten Reiches ausgestattete Gloria-Palast gab einen würdigen Rahmen für die Veranstaltung, die schon durch die Anwesenheit des Reichsstatthalters und Gauleiters Robert Wagner und führender Männer der Partei und des Staates ein besonders festliches Gepräge erhielt. Abordnungen der SA. marschierten ein.

Nach einem Marsch der SA-Standartenkapelle 100 unter der Leitung von Musikzugführer Dankwardt ergriff Ortsgruppen- und Kreisobmann Kühner von der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersverwaltung das Wort. In kurzen Worten wies er darauf hin, daß gerade die Nationalsozialistische Kriegsoffiziersverwaltung wie keine andere Organisation dazu berufen sei, das Protektorat über einen Film zu übernehmen, der die furchtbare Wahrheit des Frontsoldatentums, ohne es zu verharmlosen, zur Erinnerung und Mahnung wieder vor Augen führt. Der Erlös aus diesem Filme soll auch dementsprechend den Opfern des großen Krieges zufallen.

Anschließend erteilte er Gaukulturwart Kaiser das Wort.

Wenn der Führer selbst in einem Wortwort zu Zöberleins Buch des deutschen Frontsoldatentums zum Ausdruck brachte, daß hier ein Werk vorliegt, das vom Verfasser, einem einfachen, unbekanntem Frontsoldaten nicht mit der Absicht, irgendeiner Tendenz zu dienen, geschrieben worden sei, sondern lediglich um den Kampf da draußen so zu schildern, wie er sich tatsächlich auf den Schlachtfeldern abgespielt habe, dann sei damit auch schon über den Film das höchste Urteil gefällt.

In vergangenen Jahren ist eine große Flut Kriegsliteratur über Deutschland hinweggegangen, die größtenteils aber wie die Bücher Remarques nicht nur auf eine Verunglimpfung des Kriegserlebnisses an und für sich, sondern, was das Unfassbare ist, eine Verächtlichmachung der ungeheuren Leistungen und Taten des deutschen Frontsoldaten in sich schloß. Heute wissen wir, daß gerade der einfache, seiner gewaltigen Verantwortung bewußte und von tiefer Treue zu Volk und Land durchdrungene Frontsoldat es war, der zusammen mit der deutschen Jugend, indem er ihr Führer war, das Reich schuf, das Deutschland aus seiner Niederung herausriß. Neben all den unfähigen Leiden, die der pflichtbewusste Frontsoldat um seiner Heimat willen erduldet, ist doch gerade da draußen im Donner des Schlachtfeldes die Grundlage zu einer echten Kameradschaft und einem tiefen Vertrauen gelegt worden, welche die Voraussetzung waren für übermenschliche Leistungen.

Mit einem kurzen stillen Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges schloß der Gaukulturwart seine zündende Rede, stehend mit erhobenem Arm verharteten die Zuschauer in tiefem Schweigen. Dann verdunkelte sich der Raum und das Geschehen des großen Krieges entrollte sich vor uns in Bildern, die sicherlich jedem, der sie geschaut hat, sich tief eingepreßt haben und unvergänglich bleiben werden.

Der Film, der unter der persönlichen Leitung Hans Zöberleins nach dessen Buch „Der Glaube an Deutschland“ entstand, führt uns auf drei Kriegsschauplätze, die im Jahre 1917 durch besondere Kampfhandlungen, nicht zum erstenmal freilich, bekannter wurden, an die Aisne, an der die Franzosen im Frühjahr 1917 den großen Massendurchbruchversuch unternahmen, der an der deutschen Front scheiterte wie der gleiche Versuch der Engländer in Flandern in den Stimpfen zuletzt scheitern blieb. Im dritten Teil des Filmes sehen wir Abstände aus dem spätherbstlichen Frankreich der Engländer bei Cambrai. Drei Kapitel des Buches wurden so herausgearbeitet zu einer Einheit von mächtiger dramatischer Wucht.

Dem Film liegen nicht, etwa wie dem Douaumontfilm in falsch verstandenem Realismus Aufnahmen aus dem Jahre 1917 zugrunde, sondern das Werk verfolgt den Zweck, den deutschen Frontsoldaten in seiner ganzen Größe und in der Vielseitigkeit seines Erlebens im Krieg herauszustellen und den Krieg in seiner heroischen Massenwirkung aus einer Anzahl einzelner Episoden heraus in Erscheinung treten zu lassen, ohne die Technik der Regie, wie bei anderen Kriegsfilmen zum Selbstzweck zu erheben. Nicht auf das Trommelfeuer, nicht auf die mehr oder weniger gut dargestellten Granateneinschläge und Kampfhandlungen als solche kam es Zöberlein an, sondern auf die innere Wucht und Konzentration, die aus zahllosen Einzelvorgängen leuchtet in dem heldenhaften schlichten Verhalten des deutschen Frontsoldaten aimpflos, dieses menschlichen Dulders und Kämpfers, den die moderne Zeit kennt. Zöberlein schreibt in dem

herausgearbeiteten 7. Kapitel in der Schlacht an der Aisne in wenigen Worten über dieses Erlebnis:

„Mit uns marschierte Deutschland, das in jedem von uns lebte und wirkte, wenn auch nicht in jedem gleich. Das trieb uns hinweg über die Klippen menschlicher Schwächen, das hob uns hinaus über die Todesangst in schicksalsschweren Minuten und granatvollen Stunden. Das war immer gleich, immer groß und heilig, trotz unserer rauhen Sitten, die das gewöhnliche Leben, dessen Zentrum der Magen ist, uns lernte. Wir konnten nicht sagen, so inhaltslos, so gedankenlos, daß wir „für“ Deutschland litten und starben. Das klang so unwahr, so unrichtig, daß irgend etwas im Gefühl sich gegen diese Phrase auflehnte.“

Deutschland sind wir selbst, Deutschland kämpft durch uns. Nicht der auf der Karte abgezeichnete Fleck ist Deutschland, sondern wir Soldaten und unsere Angehörigen daheim, Weib und Mutter und Kinder. Unser Blut ist es. Jetzt marschierst es, morgen steht es vor dem Feind, und kämpfen wird es noch oft müssen. Eigentlich immer! Bis einmal der Untergang des Lebens dieser Erde es auslöscht und in den Aether zerläßt als Licht oder Kraft! — Einmal im Unterland lagt einer zum anderen, als sie über die Friedensausicht reden,

die anderen wollen nicht aufhören, ihr Reid ist zu groß, wir müssen doch eine besondere Masse sein, wir Deutschen. In solchen kurzen Sätzen, die da und dort in das gewaltige dramatische Geschehen eingeflochten sind, erkennen wir in wunderbarer Klarheit das innere Drama, das Drama des Menschlichen, des Deutschen in der Welt. Sie reden nicht viel darüber. Soldaten handeln und wie überzeugend wahr und echt handeln diese Soldaten. Ueber ihre größten Leistungen schämen sie sich zu sprechen, sie machen Witze darüber.

Worte sind ihnen zu schäbig, wo die Tat, wo der ganze Mensch in seinem Hoffen, Fühlen, Wollen, Trosten und in seiner ewigen Sehnsucht spricht. Diese vielen kleinen Kampfepisoden, die herausgearbeitet sind, sind aber nicht etwa nur zufällig, und sollen nicht nur als Bilder eine Anschauung des Krieges übermitteln, sondern aus allem was hier vor sich geht, spricht eine innere Notwendigkeit, eine eiserne Logik des Geschehens, sie müssen, weil sie nicht anders können, sie müssen sich gegenseitig helfen, miteinander trauern sein, miteinander schimpfen, miteinander an Weihnachten der Heimat gedenken und im Angesicht des Todes sich auch mit dem Gegner verstehen und ihn bedauern, eine geschweifte Gemeinschaft deutscher Menschen, die selbst aus dem Urlaub sich

Fünfte Partie unentschieden

Der Kampf um die Schwabwettmeisterschaft

* Bisingen, 14. April. Die gestern abgebrochene fünfte Wettkampfpattie um die Schwabwettmeisterschaft wurde heute fortgesetzt und endete unentschieden. Dr. Mechin konnte, nachdem Bogoljubow die ganze Partie über vorzüglich stand, durch seine Manöver einen leichten Vorteil sicherstellen. Die Abbruchstellung war demnach für Bogoljubow sehr schwer, denn es erwies sich, daß der Weltmeister unter Umständen und Hilfen mit absoluter Sicherheit verschossen worden sind. Der Sachverständige antwortete mit Ja.

Der Vorsitzende wandte sich dann an Liebig: Sie haben nun gehört, das Gutachten ist sehr gravierend. Was sagen Sie dazu? Liebig: Ich kann mir die Sache nicht erklären. Ich habe auch schon darüber nachgedacht. Kann das nicht etwa Zufall sein? Vorsitzender: Haben Sie die Pistole nachts bei sich gehabt? Konnte es nicht etwa so sein, daß sie heimlich gestohlen und Ihnen dann wieder zugeeilt wurde? Liebig: Ja, mir ist die Sache komisch. Ich habe am Abend die Pistole noch aufgezogen und geölt und stand am anderen Abend an der Schublade, als sie der Wachtmeister herausnahm. Auch am anderen Morgen war sie aufgezogen und meine Tät war verloschen.

Vorsitzender: Hatten Sie irgendwelche besonderen Reinigungsgeräte für Ihre Pistole? Liebig: Nein. Der Sachverständige Heß wurde verurteilt. Es folgte die Vernehmung der Frau Ida Neuninger, und zwar zunächst über ihre und ihres Mannes Wahrnehmungen in der Nacht. Gegen halb 2 Uhr habe sie schreckliche Schreie und auch drei Schüsse vernommen. Es sind zwei Schüsse hintereinander gefallen, eine Minute später ein dritter Schuß. Mit diesen Aussagen deckten sich auch die des Ehemannes.

Hierauf wurde unter großer Spannung in die Vernehmung des Zeugen Wolfgang Freiherr von Waltershausen eingetreten. Der Vorsitzende ließ sich berichten, wo er sich im Oktober, November und Anfang Dezember 1932 aufgehalten hat. Der Zeuge gab genaue Daten. Das letzte Mal sei er, der Zeuge, im Juni 1932 in Waltershausen gewesen. Am 1. Dezember 1932 gegen 10 Uhr habe er eine Depesche erhalten: „Großes Unheil im Schloß, sofort kommen“. Er sei dann mit dem Mittagsschnellzug nach Weimar gefahren, habe aber schon vorher telefonisch erfahren, daß der Hauptmann erschossen und seine Mutter schwer verwundet sei und sie Karl Liebig als Täter bezeichnet.

Der Vorsitzende fragte dann den Zeugen über seinen Aufenthalt in Waltershausen nach dem Morde. Baron Waltershausen gab an, daß er durch alle Räume gegangen sei, ausgenommen die Mordzimmer, die er nicht betreten durfte. Er habe keine Spuren vermisst und auch nichts verändert.

Vorsitzender: Es sind aber doch Fingerabdrücke von Ihnen gefunden worden, zum Beispiel am Gewehrschrank. Zeuge: Ja, so oft ich in Waltershausen war, bin ich an den Gewehrschrank gegangen und habe ein Gewehr herausgenommen und damit geübt.

Weiter wurde auch erörtert, ob die Möglichkeit bestanden hat, das Schloß zu erhalten und es dem Sohn zu übergeben. Baron Waltershausen erklärte, es wäre vielleicht möglich gewesen, daß seine Schwiegermutter eine größere Summe frei bekommen hätte, aber auch dann wäre die Lage in Waltershausen sehr schwierig gewesen und er hätte sich nur unter größtem Widerstreben zu einer Übernahme bereitgefunden.

Vorsitzender: Sie haben doch dabei geäußert: Das ist aber fein, daß das geschehen ist! Zeuge: Jawohl, das habe ich gesagt. Ich meinte, der Einbruch hänge mit dem Mord zusammen, es komme nun vielleicht doch eine Klärung.

Die Verhandlung wurde dann vertagt. Am Montag wird Baron von Waltershausen vom Verteidiger befragt werden.

Dr. Klocke freigesprochen

Die Schlussverhandlung im Prager Schußgeheh-Prozess

* Prag, 14. April. Die Schlussverhandlung im Schußgeheh-Prozess gegen den reichsdeutschen Staatsangehörigen Dr. Helmuth Klocke aus Leipzig, der wegen verschiedener angeblicher Anschläge gegen die tschechoslowakische Republik und Militärspionage angeklagt war, wurde am Samstag vor dem Kreisgericht Mährisch-Odrau wiederum geheim durchgeführt. Nach den Vorträgen der militärischen Sachverständigen, der Rede des Staatsanwalts und dem Plädoyer der drei Verteidiger Dr. Neuwirth und Dr. Schindler aus Znaim und Dr. Proke aus der Kanzlei Dr. Stark in Prag verkündete der Vorsitzende Obergerichtsrat Dr. Hahn nach kurzer Beratung des Gerichtshofes den Freispruch. Der Staatsanwalt legte dagegen die Nichtigkeitsbeschwerde ein.

zurückrechnen nach dem, was draußen neu entstanden ist, was sie kaum begreifen und doch so gewiß in sich tragen, das neue, kämpferische Deutschland. Man kann diesen Film nicht beschreiben, wie man den Krieg nicht beschreiben kann. Man muß dieses große, schlichte, sicherlich unvergessliche Kunstwerk selbst erleben, und den deutschen Frontsoldaten schauen in seiner ganzen königlichen Glendigkeit, diesen Märtyrer seines Blutes und seines Glaubens und seiner Pflicht, man muß die verdrehten, abgehungerten und überanstrengten Gesichter schauen, wie sie, als ob nichts wäre, fast am Ende ihrer Kraft mit einer Selbstverleugung neue unmöglich erscheinende Befehle entgegennehmen und sich dazu noch freiwillig melden.

Man muß ihren kindlichen Humor sehen, der so rein und erregend ist wie nur das Heiligste in einem Volke sein kann. Und wenn sie in Ruhe auf Stroh sinken, und mit einer barmherzigen Redensart für Stunden dem Krieg Lebewohl sagen, und einen Vogel singen, den sie so lang entbehren mußten, wie ein überweltliches Wunder anfauchen und selig sind darüber, daß es so etwas noch gibt, dann weiß man, welche ungeheure innere Kraft der Seele hier über die Grauen und Hölle des Schlachtfeldes gesteht hat. Dieselbe Kraft, die heute Deutschland neu geschaffen hat.

Es ist unmöglich, daß es einen gibt, der diesen Film schaut, und der nicht begeistert und erschüttert ist davon, daß das, was hier auf der Leinwand erscheint, Deutschland ist, das ewige, heilige, unbefleigbare Deutschland, an das jene bis zum letzten Atemzuge geglaubt haben, in einem Glauben, der so groß war, daß er zur Aufrechterhaltung aus nahezu völliger Vernichtung führte.

Möge es keiner verjähnen, diesen Film unseres Schicksals zu schauen, wir alle, ob Frontsoldaten oder nicht, haben daran teil.

Die Aufführung des Frontfilms wurde durch den gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes abgeschlossen.

Schuhhaft für einen Bergwerksdirektor

* Düsseldorf, 14. April. Die Regierungsprekette teilt mit: Die Staatspolizeistelle hat am Samstag den Generaldirektor der Zeche „Ahnepreußen“ im Domberg, Kreis Moers, Bergamessor a. D. Heinrich Kost, und die Direktionssekretäre Goefer und Buchner wegen schwerer Verletzung des Wirtschaftskrieges in Schuhhaft genommen und in das Polizeiaufhänger Düsseldorf überführt. Den genannten Personen wird vorgeworfen, anlässlich der Wahl der Vertrauensräte ein anonymes Flugblatt gegen den Führer der Volkswirtschaft verfaßt und verbreitet zu haben, obwohl diese Liste gemeinsam von der Betriebsleitung und dem Betriebszellenobmann aufgestellt worden war. Diefes Verhalten kennzeichnet sich als eine besonders gräßliche Verletzung der durch die Betriebsgemeinschaft begründeten Pflichten und erfordert zur Wahrung der sozialen Ordnung ein nachdrückliches staatliches Eingreifen.

Stapellauf des Dampfers „Deutschland“ in Bremen

Ein Arbeiter kauft das Schiff

* Bremen, 14. April. Auf den Atlas-Werken in Bremen fand am Samstag nachmittag der Stapellauf des der Reederei Otto Schreiber in Auftrag gegebenen Dampfers „Deutschland“ statt, der im Untermeserwerkverkehr Verwendung finden soll. Die Taufrede hielt Kreisleiter Wegener. Um dem Gedanken der Volkswirtschaftlichkeit ein symbolischen Ausdruck zu geben, wollte man die Taufe durch einen Arbeiter, der an dem Bau des Schiffes mitgewirkt habe, vornehmen lassen. Dann trat der Arbeiter Behrens vor und zerstückte die Flasche an dem Bug des Schiffes mit den Worten: „Ich taufe dich Deutschland!“ Unter den Klängen des Deutschlandliedes setzte sich der Schiffskörper in Bewegung und glitt immer schneller, von lauten Hurras begleitet in die Wellen.



Zehnjahresfeier der Ortsgruppe Weingarten

Aus der Geschichte der Parteiorstgruppe

Weingarten, 14. April

Wie überall in deutschen Landen, waren es auch in Weingarten einzelne wenige, die den Weg zu Adolf Hitlers Idee suchten und fanden. Pa. Gerhard Bed, zur Zeit Bildhauer in Stuttgart, und Pa. W. Dieffenbacher, im April 1924 leider zu früh verstorben, warben schon 1922 für die Deutsche Freiheitsbewegung. 1923 fanden die ersten geheimen Versammlungen in Ställen, Scheunen, Kellern, in Privatwohnungen und im Walde statt. Ein recht ansehnliches Häuflein entschlossener Männer war bis zum 9. November 1923 gesammelt, als der unglückliche Ausgang des Putsches in München allen Hoffnungen auf einen gewalttsamen Durchbruch ein Ende bereite.

In wenigen Wochen war jedoch die erste Enttäuschung überwunden und wieder begannen sich die Gleichgesinnten zu sammeln. Am 28. März 1924 fand in der „Krone“ die Gründungsversammlung der Deutschen Partei statt. Elf Männer waren es, die Adolf Hitler die Treue hielten, trotz Terror und Verfolgung, trotz Verspottung und Haß. Unter unenbüßlichen Schwierigkeiten und Hindernissen entwickelte sich langsam von diesem Tage an die Ortsgruppe. Am 27. April 1924 war in Neureut ein Deutscher Tag, an dem sich die Weingartener Nationalsozialisten, 15 Mann stark, beteiligten.

Neu gestärkt ging es nach einem solchen Tage wieder ins Heimatdorf zurück, um weiterzukämpfen. Immer wieder zog es die Weingartener zu diesen „Deutschen Tagen“, und schon am 22. Juni 1924 ging es nach Liedolsheim, von dem allerhand Wunder und Mären erzählt wurden.

Als die Deutsche Partei verboten wurde, stellten sich die alten Kämpfer den Schwarzen und Roten als Mitglieder des Deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbundes vor. Nach dem Deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbund kam der Schlageterbund im Jahre 1925, der bis zur Aufhebung des Parteiverbotes bestand.

Unter Führung des derzeitigen Ortsgruppenführers Reichert war der Schlageterbund Pfingsten 1925 in Schönan, der Heimat unseres Leo Schlageter. In jener Zeit fanden Übungen des Schlageterbundes statt, so auf dem Döbel, in Weingarten gegen Hantsloch zu. Bei den Maiwahlen im Jahre 1924, wo wir als völkisch-sozialer Block auftraten, erhielten wir 181 Stimmen.

Am 7. Dezember desselben Jahres erhielten wir als Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei 71 Stimmen. Ansehend hatten es einige mit der Angst zu tun bekommen. Die Flugblätter wurden selbst verfaßt und von 3-4 Mann von Tür zu Tür ausgeteilt. Plakate wurden geschickt. Am 18. Januar 1925 wurde auf dem Eisberg ein Feuer abgebrannt, dann fand ein Vorbeimarsch an Gauleiter Wagner statt. Ueberhaupt war in jenen sturmbelegten Tagen unser Gauleiter oftmals in der Mitte der kleinen Schar treuer Kämpfer.

Nach der Aufhebung des Parteiverbotes begann eine neue Zeit der Kämpfe. Die alten Kämpen Albert Roth von Liedolsheim, Fritz Plattner, August Kramer, Willy Wörth und manch anderer sprachen hier in Versammlungen. Immer mehr Menschen wurden von der nationalsozialistischen Idee durchdrungen.

Wo es ging, beteiligten sich die Weingartener: So in Ettlingen bei Eppingen, Heilbronn, Eichtertheim. Einen Höhepunkt in der Parteigeschichte bildete am 5. und 6. März 1927 die Weihe unserer Fahne. Die Medner waren Wagner, Lena und Kemper. Im selben Jahre waren die Weingartener Parteigenossen 11 Mann stark auf dem Parteitag in Nürnberg. Jedem Teilnehmer sind diese Stunden neue unaußersichliche Erinnerungen. Auch der Reichsparteitag im Jahre 1929 sah Teilnehmer aus Weingarten. Solche Erlebnisse bilden immer wieder Kraftquellen zu neuem Kampfe und das war ja so bitter nötig. Auch die Hölzerverammlung in Karlsruhe ist manchem noch in guter Erinnerung. Als im September 1930 wieder zum Reichstag gewählt wurde — 1928 hatten wir 243 Stimmen erhalten — erhielten wir 857 Stimmen und damit die meisten Stimmen von allen Parteien. An jenem Tage versuchte der

Jude Blum mit Wasser und Bürste bewaffnet vergebens das Hakenkreuz, das über Nacht auf der Straße angebracht worden war, zu entfernen.

In den folgenden Jahren dauerte der Kampf unvermindert an. In jener Zeit erhielten wir auch einen Bürgermeister Nuß, der gegen die Nationalsozialisten das Ueberfallkommando befehligte und verlangte, daß die Nationalsozialisten die Straße räumen, der „Eisernen“ aber das Recht zu marschieren zusprach. Ein solcher Mensch klagt heute gegen die nationalsozialistische Gemeindevverwaltung, um eine Pension herauszuschlagen.

Dem Treiben dieses Mannes, der mit Hilfe der roten, rosaroten und schwarzen Bosen zum Schaden der Gemeinde gewählt wurde, machte der Machtantritt der Partei am 30. Januar letzten Jahres ein Ende.

Eine machtvolle Kundgebung fand 8 Tage vor den Wahlen am 5. März statt. Ueber 100 SA-Leute marschierten und allenthalben freute man sich über die Wohldiszipliniertheit der Marschierenden. Die Kundgebung der „Eisernen“ gleich dagegen einem brüllenden Sauhaufen.

Nun ist ein Jahr nationalsozialistische Regierung an uns vorübergezogen. Sie hat uns manches neue Bild gebracht. Unser alter Ortsgruppenleiter Jung und einige andere alte Kämpfer wurden mit dem goldenen oder silbernen Abzeichen bedacht. 10 Jahre hat Pa. Jung die Ortsgruppe geführt, bis er sie jetzt wegen seiner Ernennung zum Bürgermeister in Forchheim niederlegte.

So feiern wir nun das zehnjährige Bestehen unserer Ortsgruppe. Nationalsozialisten echter Art waren es, die den unerbittlichen Kampf durchfochten. Mancher lag aus seiner Arbeitshütte oder wurde geschäftlich ruiniert, aber trotz alledem hieß die Parole immer und immer: „Kampf und wieder Kampf“. Möchte jeder von dieser Begeisterung, die die Kämpfer durchglühte, angeeignet werden, dann darf uns nicht bange werden um die Zukunft unserer Ortsgruppe. Auch unser neuer Ortsgruppenleiter, Pa. Reichert, ist im Kampf geschäftigt und weiß, was Kampf heißt. Er wird das Werk unseres Führers innerhalb der Ortsgruppe und damit auch innerhalb der Gemeinde zur Durchführung bringen.



Reichsdeleleiter Hadamowitz (rechts) im Gespräch mit Gaupropagandaleiter Moraller.

Feltpage in der Landeshauptstadt:

Eröffnung des Armeemuseums am 12. und 13. Mai

Karlsruhe, 14. April. Wie bereits berichtet, ist das Innere im nördlichen Marsialgebäude fertig zur Aufnahme des badischen Armeemuseums, so daß die planmäßige Eröffnung am 12. und 13. Mai sicherzustellen ist. Die Leitung des Museums, der Kreisleiter Wörth, sowie Verkehrsleiter Vacher. Karlsruhe haben ein Programm aufgestellt, das vom badischen Reichsstatthalter genehmigt worden ist. Dieses läßt erkennen, daß die Eröffnung des Museums ein festliches Ereignis ersten Ranges sein wird, das der großen soldatischen Tradition unserer badischen Truppen in Krieg und Frieden entspricht, der in diesem Museum ein bleibendes Denkmal gesetzt wird.

Die Douvrière der Veranstaltung bilden Plakonserte an verschiedenen Plätzen Karlsruhes, in Ettlingen, Durlach, Rippurr und Mühlburg. Samstag abend 8 Uhr vereinigt sich die Karlsruher Bevölkerung mit den auswärtigen Besuchern zu einem großen Volksfest im Stadtpark. 80 Musiker und 25 Spielleute des 14. Infanterieregiments wirken zusammen bei einem Militär-Großkonzert. Den Höhepunkt des Tages bildet ein Schlachtenfeuerwerk.

Sonntag früh 7 Uhr Großes Weken durch Spielmannszüge und Musikkorps. Auf dem Schloßplatz marschieren alle Verbände zu der gewaltigen Eröffnungsfundgebung, die durch Rundfunk übertragen wird, auf. Um 11.30 Uhr

erscheint der Reichsstatthalter. Er wird die Ehrengäste, die Schwerekriegsbeschädigten und die Stifter, die Ehrenpläne erhalten, begrüßen und dann die Front der Verbände abschreiten.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Direktor des Landesmuseums wird der Leiter des badischen Armeemuseums, Konservator Dr. Martin und anschließend der Befehlshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Liebmann, sprechen. Nach dem Horst-Wesselied nimmt der Reichsstatthalter das Wort. Nach der ersten Strophe des Deutschlandliedes erfolgt die Eröffnung des Museums durch den Reichsstatthalter. Mit dem Vorbeimarsch der Verbände schließt der festliche Akt.

Parlanlage um das Schlageterkreuz in Ettlingen

Wie die Stadtverwaltung Ettlingen dem „Führer“ mitteilt, verpflichtet sie sich, um das Schlageterkreuz, das im vorigen Jahr von der Hitlerjugend errichtet worden ist, eine größere Parlanlage zu schaffen. Nach Rücksprache mit Oberbauinspektor Heide findet alljährlich am Totestag ein Sternmarsch nach dem Ehrenmal Schlageters in Ettlingen statt.

Die Woche im „Führer“

t. Unaufhaltsam siegreich wird die Arbeitsschlacht vorwärts getragen. Unser einst wirtschaftlich verloren geglaubtes Grenzland der Südwestmark marschiert mit an der Spitze in dem gigantischen Ringen. In dieser Hinsicht ist der Bericht des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland über die Beschäftigungslage in Baden und Württemberg im Monat März besonders aufschlußreich. Danach ist nicht nur durchweg eine Belebung in allen Wirtschaftszweigen eingetreten, sondern die Entwicklung hat sich sogar noch beschleunigt. Zahlenmäßig kann festgestellt werden, daß gegenüber dem Rückgang der Arbeitslosenzahlen im Februar mit 21 941 im März sogar ein solcher von 47 713 eingetreten ist. Dabei ist sehr wichtig, daß die Belebung alle Wirtschaftszweige erfaßt, und daß in keiner Berufsgruppe eine Zunahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen ist. Was unser Reichsstatthalter am 9. März auf dem Karlsruher Schloßplatz anlässlich des Staatsaktes verheißt hat, daß die Zahl der Arbeitslosen in Baden im zweiten Kampfsjahr der Arbeitsschlacht unter 100 000 gedrückt werden müsse, ist bereits vier Wochen später beinahe Tatsache geworden. Nach dem Bericht des Landesarbeitsamtes sind am 21. März bei den badischen Arbeitsämtern nur noch 102 423 Arbeitslose gemeldet. Der gegenwärtige Stand liegt in Baden um rund 70 000 unter dem Stand von Ende März 1933. Es muß und wird uns gelingen, daß in wenigen Wochen die Erwerbslosenziffer unseres Landes weit unter 100 000 gedrückt wird.

Und wir glauben an den weiteren Erfolg, wenn uns Berichte wie aus Wilingen zugehen, in dessen Bezirk die Arbeitslosigkeit in 4 Wochen allein um 45 Proz. abgenommen hat. Auf mehrere Jahre erstreckt sich das große Arbeitsbeschaffungsprogramm, das dort mit einem Kostenaufwand von beinahe zwei Millionen Reichsmark durchgeführt wird. Die Brückkorrektur ergibt allein 312 000 Tagewerke Arbeit. Hinzu kommen verschiedene Straßenbauprojekte des Wasser- und Straßenbauamtes Donaueschingen, die zum Teil fertiggestellt, zum Teil in Ausarbeitung begriffen sind. Drogen im Hochschwarzwald werden insgesamt fast eine halbe Million Tagewerke Arbeit und Brot geben.

Am Rhein wird ein anderes großes Werk allmählich zu Ende geführt: die Regulierung des Oberrheins. Ingenieurkunst — in Karlsruhe erlernt und erprobt — will dem wilden Sohn der Alpen helfen, sich ein Bett zu schaffen, in dem auch die Schiffahrt reibungslos bis Basel durchgeführt werden kann. Die mächtigen Riesbänke, die dort heute noch das Rheinebett verengen und die Schiffahrt gefährden, werden in wenigen Jahren durch die Arbeit des Stromes selbst verschwunden sein. Ein großes Kulturwerk, das sich würdig an die Tat des berühmten badischen Flußbauers Tulla anreihen wird.

In der letzten Woche fanden auf der Schwarzwaldbahn zwischen Offenburg und Wilingen Probefahrten mit Dieselelektrischen Triebwagen statt, die im Sommerverkehr schon dem fremden Besucher die Fahrt nach Deutschlands schönstem Mittelgebirge erleichtern sollen. Die führende deutsche Technik auf dem Gebiet der Elektrotechnik und des Dieselmotorbaus hat uns Wagen geschaffen, die auch auf der steilen Rampe der Schwarzwaldbahn eine Geschwindigkeit von 90 Stundenkilometern erreichen läßt, während heute noch die Dampfmaschine mühsam mit Vorspann hinaufklettern muß. Wir begrüßen diese rasch gelassene Neuerung ganz besonders deshalb, weil dem Reifeland Baden damit ein leicht bewegliches Verkehrsmittel modernster Bauart zur Verfügung gestellt wird, das ganz besonders von den Ausländern geschätzt werden wird. Erfahrungsgemäß wird der Ausländer, der in diesem Jahr mit dem bequemen Dieselelektrischen gefahren ist, in seinem Heimatland Propaganda für diesen machen.

Auf einem Gebiet aber hapert noch etwas, das ist unser lieber Nuadunk. Leider scheint er die zur Erfüllung der außerordentlich wichtigen kulturellen Aufgaben nur ungenügend zu erfüllen, namentlich, seitdem das Programm des badischen Teils in Frankfurt

BIOX-ULTRA ZAHNPASTA
Mit einer Tube zu 20 Pf. können Sie mehr als 160 W. Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und sich leicht wäscht.

gemacht wird. Die Rundfunkführer unseres Landes beschwerten sich nicht nur über den schlechten Empfang sondern vielmehr noch über die schlechte Berücksichtigung. Daher ist der Wunsch voll begründet, daß die badischen Darbietungen wieder zum Reichsfender Stuttgart zurückkehren. Der verstärkte Sender Mühltal ist überall im Land gut zu hören. Man sollte es eigentlich nicht mehr ausdrücklich betonen müssen, daß unserem Badnerland schon im Hinblick auf seine exponierte Grenzlage eine Bevorzugung eingeräumt werden muß. Und dies sollte nicht lange auf sich warten lassen.

Der badische Landwirt und der Arbeiter, der sich nebenbei ein Schwein zur teilweisen Verteilung des Fleischbedarfs in den Wintermonaten züchtet, wird es mit Freude hören, daß die unbeliebte Fleischsteuer nunmehr durch das badische Staatsministerium aufgehoben ist. Ueber diese Abgabe braucht man sich also nicht mehr zu ärgern. Aber ebenso freudig wird es das mittelständische Handelsgewerbe, besonders der Einzelhandel, begrüßen, daß das badische Staatsministerium eine unveränderte Beibehaltung der Steuerbefreiung für die Filial- und Warenhaussteuer beschlossen hat. Um dem weiteren Ueberwuchern der mittelständischen Betriebe durch großkapitalistische Warenhandelsunternehmen Einhalt zu gebieten, wurde im vorigen Jahre ein 40prozentiger Zuschlag zur Gewerbesteuer bei Filialbetrieben und ein solcher von 100 Prozent für die Warenhäuser beschlossen. Mit diesen Sondersteuern auf Warenhaus- und Filialbetrieben ist nicht nur eine langjährige Forderung des gewerblichen Mittelstandes erfüllt, sondern auch den Gemeinben eine weitere Steuerquelle erschlossen.

Kaum hat der nationalsozialistische Staat Handel und Gewerbe wieder einigermaßen in Schwung gebracht, da tauchen auf dem Wirtschaftsfeld schon wieder die nimmerlatten Hyänen auf, die die „Konjunktur“ rasch ausnützen wollen, um in kurzer Zeit mühelos reich zu werden. Das badische Finanz- und Wirtschaftsministerium sah sich gezwungen, gewinnfähige Unternehmer, die den Wiederaufbau Deutschlands dadurch sabotieren, durch die Badische Industrie- und Handelskammer wie auch durch die Handwerkskammer eindringlich warnen zu lassen.

Es mußten beispielsweise Preissteigerungen bis zu 80 Prozent im Vergleich zu den Preisen vor drei Monaten festgesetzt werden. Auffallend ist dabei, daß an dieser offensichtlichen Preissteigerung weniger das Bauhauptgewerbe als vielmehr die Bannebenberufe beteiligt sind. Wir möchten annehmen, daß die Warnung nicht überhört wird, auch nicht von den Innungen, die für ihre Mitglieder die Preise festsetzen und auf diese Weise den gesunden Wettbewerb ausschalten.

Es besteht auch keine Veranlassung, die Baumarktpreise zu erhöhen aus Furcht, in einiger Zeit könnte wieder ein Stillstand oder Rückschritt eintreten, für den man jetzt einweilen hamstern müsse. Wie die Statistik über die Bautätigkeit in Baden 1933 zeigt, ist eine grundlegende Wendung zum Besseren eingetreten, die durch einen unerwartet starken Aufschwung der Wohnungsbautätigkeit gekennzeichnet ist. In unserem Land sind im letzten Jahr durch Neubaue insgesamt 2955 Wohngebäude mit 5549 Wohnungen entstanden, das sind 661 Wohnungen mehr als im Jahr 1932. Bemerkenswert ist dabei, daß man jetzt doch endlich von dem Bau der menschenunwürdigen Mietskasernen abkommt. Die Zahl der in den größeren Gemeinden erteilten Bauerlaubnisse und die bereits begonnenen Neubauten lassen auf eine weitere günstige Entwicklung in der nächsten Zeit schließen.

Wir wollen unserer Jugend gesunde, ausreichende Wohnräume schaffen, wir geben ihr aber auch eine völlig neue Gefinnung. Gemäß dem Befehl des Reichsjugendführers, wonach das Jahr 1934 der weltanschaulichen und politischen Schulung der Hitlerjugend als Trägerin und Gestalterin der deutschen Zukunft vorbehalten werden soll, wurden in diesen Tagen die drei badischen Oberbannführerschulen in Rastatt, Neckargemünd und Breitenau eröffnet. In ihnen wird den künftigen Führern in dreiwöchentlicher harter körperlicher und geistiger Schulung das Nützlichste gegeben, das sie befähigt, die junge Generation im Sinne der nationalsozialistischen Revolution zu erziehen.

Von der Arbeitsbeendigung der Kinzigverlegung

Griesheim, 14. April. Die Arbeiten für Verlegung des Kinziglaufs auf Griesheimer Gemarkung gehen ihrem Ende entgegen. Seit Juli v. Js. wurde fast ununterbrochen gearbeitet, um das Flußbett auf eine Länge von etwa 1 Km. gerade zu legen. Mächtige Dämme von etwa 7 Meter Höhe und einer ungefähr gleichen Breite sollen unsere Gemeinde und Gemarkung in Zukunft vor Hochwasserfluten schützen. Das alte Flußbett ist ebenfalls schon aufgeschüttet, so daß schon in Bälde Gras über die Kinzig wachsen wird. Die restlichen Planierungs- und Aufräumungsarbeiten sollen bis 1. Mai zu Ende geführt werden. Wie verlautet, soll auch der Lauf der Kinzig durch den Gottswald bis gegen Willstätt gerade gelegt und die Arbeiten im Laufe des Sommers aufgenommen werden. Wenigstens sind die Vermessungsarbeiten für diesen Bauabschnitt schon im Gange.

Der Reichsstatthalter in Oberkirch

Oberkirch, 14. April. (Drahtbericht des „Führers“.) Eine Bevölkerung von 2500 Personen begrüßt unseren badischen Führer bei seinem Besuch in Oberkirch am Samstagnachmittag. Von Motor-SL von Rusbach aus geleitet, traf der Reichsstatthalter in Oberkirch ein. Am Realschulplatz wurde er von Kreisleiter Rombach begrüßt, wobei der Reichsstatthalter die Arbeit der Regierung auf allen Gebieten des staatlichen und politischen Lebens schilderte und die Erfolge aufzählte, die den heißen Bemühungen der neuen Staatsführung innerhalb Jahresfrist beschieden waren, Erfolge, die nur dadurch möglich gewesen sind, daß nach Beilegung aller das Volk auseinanderreisenden Parteien, Verbände, Weltanschauungen und Interessengruppen sich das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit freudig und willig in den Dienst der Aufbauarbeit unter einer lebensstarken und zielbewußten Regierung gestellt habe.

Es sei der Kampf der Regierung, die letzten Zweifler, Nörgler, Beschwärmer und alle diejenigen, die darüber getränkt sind, daß man die ihnen liebgewordenen Parteien aufgelöst habe, in die große deutsche Volksgemeinschaft einzugliedern, die Adolf Hitler dem deutschen Volk geschenkt habe. Den christlichen Konfessionen sei der Schutz des Staates gewiß, die zweifellos vorhandenen Reformbestrebungen durchzuführen, sei nicht Aufgabe des Staates, sondern der dazu berufenen Vertreter. Es sei im neuen Deutschland keine Zeit zu konfessionellem Streit und Hader. Es gelte Deutschland und unserem lieben Volk den Aufstieg in eine bessere Zukunft durch rastlose und unermüdbare Tätigkeit im Dienst von Volk und Staat zu erkämpfen.

Wenn das deutsche Volk in gleicher Opferfreudigkeit hinter seinem Führer Adolf Hitler stehe, wie bisher, dann sei es gewiß, daß auch die letzten Schwierigkeiten, die noch vorhanden sind, beseitigt werden und für uns alle eine glücklichere Zukunft erkämpft werde. Nach kurzen Dankesworten des Kreisleiters sprach der Reichsstatthalter mit den Kriegsbeschädigten und Arbeitslosen. Er erkundigte sich nach dem Ergehen der einzelnen.

Ein Vorbeimarsch sämtlicher Formationen beschloß die Feier. Sie war vom ganzen Reichstale besucht und hat einen tiefen Eindruck in der Bevölkerung hinterlassen. Unserem badischen Führer und Reichsstatthalter Robert Wagner sei an dieser Stelle der Dank des Reichstales zum Ausdruck gebracht.

Ein Vorbeimarsch sämtlicher Formationen beschloß die Feier. Sie war vom ganzen Reichstale besucht und hat einen tiefen Eindruck in der Bevölkerung hinterlassen. Unserem badischen Führer und Reichsstatthalter Robert Wagner sei an dieser Stelle der Dank des Reichstales zum Ausdruck gebracht.

Er erkundigte sich nach dem Ergehen der einzelnen. Ein Vorbeimarsch sämtlicher Formationen beschloß die Feier. Sie war vom ganzen Reichstale besucht und hat einen tiefen Eindruck in der Bevölkerung hinterlassen. Unserem badischen Führer und Reichsstatthalter Robert Wagner sei an dieser Stelle der Dank des Reichstales zum Ausdruck gebracht.

„Kraft durch Freude“ in Pforzheim

2500 Arbeiter besuchen einen großen Opernabend im Städtischen Saalbau

Pforzheim, 14. April. (Eigener Bericht des „Führers“.) Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eröffnete am Freitag ihr Kulturprogramm in Pforzheim durch einen großen Opernabend im Städt. Saalbau, der zu einem verheißungsvollen Erfolg wurde. Bis auf den letzten Platz war der riesige, festlich geschmückte Saal von 2500 Arbeitern der Störche und der Faust gefüllt und es herrschte hochgepannter, feierlicher Erwartung bei den Menschen, die z. T. unmittelbar aus den Betrieben gekommen waren. Ueber 1000 NSD.-Fahnen leuchteten in dem Saal.

Wie ein Gelächris Klang der gemeinsame Gesang „Volk ans Gewehr“. Der Vorhang öffnete sich dann zu einem sinnbildlichen Akt. Auf der Bühne stand in großem Halbkreis eine Schar deutscher Arbeiter, rechts und links zwei markige Schmiede am Amboss, die übrigen mit Hammer und Zange, Hacke und Spaten. Ein Sprechchor erklang und kündigte von Recht und Ehre der Arbeit im neuen Reich.

Es folgte eine Tanzeinlage. Käthe Fritschner vom Schauspielhaus verfinnlichlichte nach Wiener Walzerweisen „Kraft

durch Freude“. Der neue berufene Kreiswart der NS.-Gemeinschaft, Pa. Fricke, betonte, „Kraft durch Freude“ sei kein Schlagwort, sondern eine Lösung, auch die Kraft der Freude einzusetzen für den Aufbau der Heimat. Dann kam das Theater zu seinem Recht.

Die beiden italienischen Opern „Cavalleria Rusticana“ und „Bajazzo“ wurden von den Mitgliedern des Pforzheimer Schauspielhauses dargeboten und zogen die Besucher in ihren Bann. Man konnte fühlen, daß der Abend für die Arbeiter, die ihm anwohnten, nicht „nur“ eine Theatervorstellung bedeutete, es war nicht „wie wenn man eben auch einmal ins Theater geht“.

Im Saal herrscht die gesammelte Stimmung eines künstlerischen Ereignisses und dieser kam eine von starken Kräften getragene lebendige Aufführung entgegen. Der starke Beifall, der den Darstellern und dem musikalischen Leiter Hans Leger galt, war zugleich eine Bestätigung des gewaltigen Erfolges, den die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten in Pforzheim für sich buchen konnte.

Im Saal herrscht die gesammelte Stimmung eines künstlerischen Ereignisses und dieser kam eine von starken Kräften getragene lebendige Aufführung entgegen. Der starke Beifall, der den Darstellern und dem musikalischen Leiter Hans Leger galt, war zugleich eine Bestätigung des gewaltigen Erfolges, den die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten in Pforzheim für sich buchen konnte.

Im Saal herrscht die gesammelte Stimmung eines künstlerischen Ereignisses und dieser kam eine von starken Kräften getragene lebendige Aufführung entgegen. Der starke Beifall, der den Darstellern und dem musikalischen Leiter Hans Leger galt, war zugleich eine Bestätigung des gewaltigen Erfolges, den die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten in Pforzheim für sich buchen konnte.

Im Saal herrscht die gesammelte Stimmung eines künstlerischen Ereignisses und dieser kam eine von starken Kräften getragene lebendige Aufführung entgegen. Der starke Beifall, der den Darstellern und dem musikalischen Leiter Hans Leger galt, war zugleich eine Bestätigung des gewaltigen Erfolges, den die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten in Pforzheim für sich buchen konnte.

Im Saal herrscht die gesammelte Stimmung eines künstlerischen Ereignisses und dieser kam eine von starken Kräften getragene lebendige Aufführung entgegen. Der starke Beifall, der den Darstellern und dem musikalischen Leiter Hans Leger galt, war zugleich eine Bestätigung des gewaltigen Erfolges, den die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten in Pforzheim für sich buchen konnte.

Zwei Einsturz-Engländer

Eine Frau schwer verletzt

Pforzheim, 14. April. Freitagnachmittag wurde am Haupte Kanzenstraße 22 ein hölzerner Abortverbleib abgebrochen, der durch einen neuen Anbau ersetzt werden sollte. Bei diesen Arbeiten geschah ein Unglück durch einen Balkensturz. Eine Frau Marie G. aus dem Hause hielt sich gerade im Hof auf, wo ihr Mann Holz spaltete, als sie von niederbrechenden Balkentrümmern getroffen und in die Abortgrube geschleudert wurde. Die Frau erlitt einen Unterschenkelbruch und außerdem eine schwere Verletzung am Hinterkopf.

Am Donnerstagnachmittag stürzten in der Erdgeschosswohnung am Marktplatz 10 Teile der Zimmerdecke im Wohnzimmer herunter. Es kamen Brocken von 70 bis 80 Pfund Gewicht, die eine entsprechende Zerstörung in dem Wohnraum anrichteten. Glücklicherweise waren keine Personen zugegen, so daß niemand verletzt wurde. Die Wohnungsinhaberin weckte tagsüber in ihrem Geschäft und sah die Beschädigung erst gegen Abend. In dem Wohnraum wurden verschiedene Gegenstände zertrümmert. Die Uhr blieb neun Minuten vor 3 Uhr stehen, so daß man hieraus auf den genauen Zeitpunkt schließen kann, zu dem sich der Deckeneinsturz ereignete.

Zum drittenmal überfallen

Alt-Simonswald, 14. April. Wie erinnerlich, wurde bei einem Einbruch im Mehrle-Dorf in Simonswald-Niederbrunn der 14jährige Albert Nießer niedergeschlagen. Seit diesem Einbruch, der schon vor einigen Monaten ausgeführt wurde, wurde Nießer noch zweimal überfallen. Der letzte Überfall ereignete sich am vergangenen Mittwochabend. Als sich Nießer auf dem Nachhauseweg befand, wurde er plötzlich von einem Mann überfallen und mit einem Schlagring geschlagen. Nießer setzte sich zur Wehr und verletzte dem Täter einen Messerhieb. Der Täter ergriff die Flucht und konnte bis jetzt noch nicht gefasst werden.

Kleine Nachrichten

Gieselberg, Amt Bruchsal. (Zurückgetreten.) Bürgermeister Volmer ist aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand getreten. Er war von 1906 bis 1919 als Gemeindevater und dann als Bürgermeister tätig.

Grauelsbaum, Amt Rehl. (Rücktritt des Bürgermeisters.) Bürgermeister August Ludwig ist von seinem Amte zurückgetreten. Die Geschäfte des Bürgermeisters führt einstweilen Ortsbauernführer Hans Ludwig.

Lörrach, 14. April. (Von Auto angefahren.) In Degerfelden wollte ein durchfahrendes Auto einen parkenden Personenwagen überholen. Im gleichen Moment sprang hinter dem Wagen ein Kind hervor, direkt in das überholende Auto hinein. Es wurde überfahren und erlitt schwere Verletzungen.

Funkprogramm des Tages

Deutschlandfunk
6.15 Funkgymnastik, 6.35 Hamburger Orchesterkonzert, 8.00 Stunde der Seele, Wie gelangt der deutsche Erbhofbauer zu einer Familienwirtschaft? 8.55 Morgenspiele, 10.05 Wetterbericht, 11.30 Reichsfunksendung: „Erwünschtes Freudenlicht“, 12.05 Musik zum Mittag, 14.00 Kinderlieder, 15.15 Eine Viertelstunde Sachd., Wetterbericht von Deutschland und Weltmeisterchaft, 15.30 Stunde des Landes, Au funder tau, Mistanten, zwei ufl. Tanz im Dorftrau, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Buch und Rundfunk, 18.15 Wandertourmann meldet, 18.45 Buch und Rundfunk, 18.15 Wandertourmann meldet, 18.45 „Im Bufen der Natur“, Drei lustige Szenen, 19.35 „Das deutsche Wunderjahr 1934“, 20.00 Reichswehrtanz, 21.00 Stunden der Stimme, 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, 23.00 Tanzweisen.

Reichsfender Stuttgart
6.15 Hasentanz, 8.15 Nachrichten, 8.25 Lesebildungen, 8.45 Karbol, Morgenspiele, 9.30 Sonntagmorgensmusik, 10.00 Ganga, Morgenspiele, 11.00 Romantische Klavierstücke von Robert Schumann, 11.30 Bach-Kantate „Erwünschtes Freudenlicht“, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Erotische Welt im Spiegel europäischer Musik (Schallplattenkonzert), 14.15 Was dem Leben der Maori. Ein Schallplattenbericht, 14.45 Stunde des Landwerkes: Adolf Hünthausen, 15.30 Handwerkerrechnung! Ein Dreieckspruch, 15.50 15. Gau-tanzung des Saarländerbundes, 15.30 Auberfunde, „Kaperle in der Tärle“, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Handharmonika-Musik, 17.45 Kirchliche im Remstal, Eine Fahrt mit dem Mitrophen in die Obstmälder, 18.30 Sportbericht, 18.30 Forellen-Lustigkeit, 19.15 Ein bühnen Tanzmusik, 19.35 Das deutsche Wunderjahr 1934, Hörbericht, 20.00 Jauber der Stimme, 22.00 Nachrichten, 22.15 Du nicht wissen, 22.25 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.45 Hamburg spielt zum Tanz, 24.00-2.09 Nachtmusik.

Hauptkassier: Dr. Karl Reuschler
Chef vom Dienst: Karl Walter Witter
Verantwortlich: Für Politik, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Wessagen: Dr. Karl Reuschler, Für „Das badische Land“ und Heimatzeitung: Wilhelm Tröschmann, Für Kulturpolitik: Edmund Hammer, Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Witter, Für Lokales: Hugo Wälder, Für Bewegung und Parteinachrichten: Karl Steinbrunn, Für Anzeigen: Hermann Tröschmann - Eismühle in Karlsruhe.
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Rotationsdruck: F. J. Rehl, Karlsruhe.
„Der Führer“
Vertragsausgaben:
Landeshaupstadt DM. III. 34 32 000
Mertur-Rundschau DM. III. 34 9 000
Aus der Ortenau DM. III. 34 11 000
Gesamtauflage 55 000

Erste Schule der HJ. für zusätzliche Berufsschulung in Baden

Karlsruhe, 14. April. (Eigene Meldung des Führers.) Das Sozialamt der Hitlerjugend Baden teilt mit:

Ende April eröffnet das Sozialamt der Hitlerjugend Baden in Mannheim die erste badische Schule der HJ. für zusätzliche Berufsschulung. Werkzeuge und Maschinen der Schule sind Eigentum der Hitlerjugend, die Räumlichkeiten wurden von einer Mannheimer Firma zur Verfügung gestellt. Die Schule wird vorläufig die Betriebsgruppen Metall und Holz aufnehmen.

Aus der Hitlerjugend

Karlsruhe, 14. April. (Eigene Meldung des „Führers“.) In der Zeit vom 1. August bis 8. September finden im Oberbann II/21 Mittelbaden 10 Zeltlager statt. Dieselben verteilen sich wie folgt: Jeweils in einem Bann findet ein Jungvolk- und HJ-Zeltlager statt. Nach 8 Tagen wird das Zeltlager abgebrochen und wird in einem anderen Bann neu errichtet. Hat nun ein Hitlerjunge oder Jungvolklinge längere Freizeit, so ist ihm Gelegenheit gegeben, sämtliche Zeltlager im Oberbann Mittelbaden mitzuerleben. Die Verpflegung hat die NS.-Volkswohlfahrt übernommen.

Die zwischen dem Oberbannführer Heidt und dem Ortsgruppenführer von Wolfach, Alhannus, geführten Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß das Zeltlager des Bannes 169 und für die Jungbanne I II/169 auf dem „Moosennähtle“, Jungvolk und HJ jeweils eine Viertelstunde Befristung voneinander getrennt, stattfindet. Das Lager liegt 440 Meter über dem Meere und gestattet einen weiten Blick über die Schwarzwaldberge. An dem Lager nehmen 800 Jungvolk- und 600 Hitlerjungen teil.

Badens Lehrlinge marschieren

Karlsruhe, 14. April. (Eigene Meldung des „Führers“.) Am kommenden Samstag marschieren in ganz Baden sämtliche in diesem Jahr eingestellten Lehrlinge aus allen Berufen unter Borantritt der Hitlerjugend, um ihrer Freude

über ihre Eingliederung in die Front der Schaffenden zu bekunden und ihrem Bekenntnis zur deutschen Arbeit Ausdruck zu verleihen.

Reichsstatthalter Wagner spricht in Mannheim

Karlsruhe, 14. April. (Eigene Meldung des Führers.) Reichsstatthalter Robert Wagner wird am nächsten Mittwochabend 8 Uhr in einer großen Kundgebung der Hitlerjugend im Ribbelungsaal, an der auch der Gebietsführer Kemper teilnehmen wird, sprechen.

Aufruf!

An die Landwirte und Bürgermeister von Mittelbaden

Valdur von Schrach kommt nach Rehl zum Aufmarsch der mittelbadischen HJ.

Am 15. Juli findet in Rehl ein großer Aufmarsch der mittelbadischen Hitlerjugend, HJ und Jungvolk statt. Aus diesem Anlaß wird ein Trachtensua veranstaltet. Wir bitten, hierfür aus den einzelnen Orten, in denen noch Trachten vorhanden sind, Gruppen zusammenzustellen und ihre Beteiligung in Rehl ermöglich zu wollen. Zu diesem Aufmarsch hat der Reichsjugendführer, Valdur von Schirach mit seinem Stabe, seine Anwesenheit zugesagt.

Das erste Entmannungsurteil in Mosbach

Mosbach, 14. April. In einer unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführten Verhandlung vor der Strafammer II wurde gegen einen 24jährigen rückfälligen Sittlichkeitsverbrecher die Entmannung ausgesprochen. Es ist dies das erste hier gefällte Entmannungsurteil. In einem weiteren Falle lehnte das Gericht zwar den Antrag des Staatsanwalts auf Entmannung ab, ließ aber den Angeklagten wissen, daß er bei dem geringsten Rückfall keine Milde mehr zu erwarten habe.

Die Arbeitschlacht in Baden:

Die Baar vor dem Siege

1,5 Millionen Reichsmark, 105 Tausend Tagewerte im Amtsbezirk Donaueschingen gesichert

Donaueschingen, 14. April. Im hiesigen Rathaus fand gestern eine Bürgermeisterversammlung statt, die vom Bezirksamt einberufen war und sich mit den Maßnahmen, welche in den Bezirksgemeinden zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorgehen sind, beschäftigte. Zu dieser Besprechung waren die Vertreter des Arbeitsamts Billingen, des Kreisrats Billingen sowie die Dienstvorstände der technischen und Fortsichörden des Amtsbezirks gleichfalls erschienen. In einer über 45minütigen Aussprache wurde das Kampfprogramm der einzelnen Gemeinden durchgesprochen. Insbesondere wurde naturgemäß auf solche Maßnahmen Wert gelegt, die unmittelbar Arbeitslose wieder in Arbeit bringen. Es wurden aber auch alle Arbeitsmöglichkeiten besprochen, die neben der Beschäftigung Arbeitsloser der zusätzlichen Beschäftigung, insbesondere von kleinen Landwirten, zumal in den Gemeinden, die keine Arbeitslosen mehr aufweisen, dienen können. Das Ergebnis dieser Besprechung kann als höchst erfreulich bezeichnet werden. Im Amtsbezirk Donaueschingen werden von den Gemeindeverwaltungen und öffentlichen Körperschaften für zusätzliche Arbeitsbeschäftigungsmöglichkeiten insgesamt rund 1,5 Millionen Reichsmark bereitgestellt, welche rund 105 Tausend Tagewerte fördern. Alle diese Maßnahmen sind finanziell gesichert.

Dabei ist es möglich, bei größeren Arbeiten in einzelnen Gemeinden auch Arbeitslose der Nachbargemeinden zu beschäftigen. Es kann mit Bestimmtheit erwartet werden, daß im Laufe des Frühjahrs in der ganzen Baar keine Arbeitslose mehr vorhanden sein werden. Auch in den Industriegebieten des Bregales wird ein großer Teil arbeitsloser Volksgenossen bei Maßnahmen der öffentlichen Körperschaften wieder der Beschäftigung zugeführt werden können. Damit wird auch die Arbeitslosigkeit in diesen Gemeinden auf einen wesentlich geringeren Stand herabgedrückt und da schon jetzt erwartet werden kann, daß die Privatwirtschaft weitere Kräfte einstellt, ist der Rückgang der Arbeitslosigkeit des Bregales auf ein im Verhältnis zu den bisherigen Zahlen ganz erheblich geringeres Maß vorauszusetzen.

Von den einzelnen Maßnahmen sind als solche größeren Umfangs erwähnenswert:

die Durchführung der Bahnüberführung in Donaueschingen,

deren baldige Inangriffnahme besonders dem tatkräftigen Eingreifen des Kreisleiters und jetzigen Bürgermeisters Sedelmeyer in Donaueschingen zu danken ist, ferner die umfangreichen Landstraßenverbesserungen in Hüßingen und am Manden, sowie die Verbesserung der Straße von Furtwangen zum Katzensteig. Von großer Bedeutung nicht nur für die Arbeitsbeschaffung, sondern auch für die Familien der Beschäftigten unmittelbar sind die vorstädtischen Kleinfriedelungen in Donaueschingen und Furtwangen,

die bereits finanziert und in Angriff genommen sind. Weitere solche Kleinfriedelungen sind in Hüßingen, Bräunlingen und Blumberg geplant und werden voraussichtlich auch zur Durchführung kommen.

Erfolgreicher Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Heidelberg, 14. April. Die Zahl der Erwerbslosen, die im Arbeitsamtsbezirk Heidelberg am 31. März 1933 20 700 betrug, war am 28. Februar d. J. auf 15 500 zurückgegangen und laut nach dem Einleiten der Frühjahrsaufhebung am 31. März auf 11 700 herab. Im Laufe des letzten Jahres sind also 9000 Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot gebracht worden. Für das Stadtgebiet Heidelberg beträgt der Rückgang allein 5200.

Furtwängler und das Berliner Philharmonische Orchester in Baden-Baden

Baden-Baden, 14. April. Wie wir erfahren, findet im großen Saal des Baden-Badener Kurhauses am 29. April ein großes Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Leitung seines berühmten Dirigenten Wilhelm Furtwängler statt. In dieser Veranstaltung, die den Höhepunkt der musikalischen Frühjahrsreisen in Baden-Baden bedeutet, werden drei Werke deutscher Meister zu hören sein, Beethovens Große Fuge für Streichorchester, Schuberts Involontente und die Erste Sinfonie in C-moll von Brahms. Wie all die Jahre zuvor, wenn Furtwängler nach Baden-Baden kam, wird auch dieses mal die Anziehungskraft seines Namens seine Wirkung nicht verfehlen.

Pressenfahrt des Deutschen Jugendherbergsverbandes

Im Zusammenhang mit der nunmehr in Baden einsetzenden großen Werbekampagne der „Ba-

dischen Jugendherbergen“ e. V. fanden am gestrigen Freitag im ganzen Land ausgedehnte Pressenfahrten zur Beschäftigung der verschiedensten badischen Jugendherbergen statt. Die Fahrt durch den mittelbadischen Bezirk unter Leitung von Geschäftsführer O. Wagner betrafte die zum Teil neu erworbenen und aber auch schon längere Zeit bestehenden Herbergen in Raitatt, Baden-Baden, Gernsbach, Herrnsal und Moosbrunn.

Die Schwelmeisterschaft in Billingen

Billingen, 14. April. Freitagabend wurde hier die fünfte Partie im Kampfe um die Schwelmeisterschaft gespielt. Dr. Aljeshin als nachziehender hatte sich überraschenderweise nochmals dazu herbeigelassen, das Damengambit, das Bogoljubow anbot, anzunehmen. Bogoljubow wollte allen Verwicklungen aus dem Wege gehen, und es kam daher recht frühzeitig zum Damenlauf. Er steuerte also zeitig ein Endeziel an, in dem er dank der freien Bewegungsmöglichkeit seiner Figuren die besseren Aussichten hatte. Aljeshin verschaffte sich gutes Endspiel und kam in den Besitz einiger freier Linien. Da der Gegenangriff des Weltmeisters bedrohliche Formen anzunehmen schien, mußte Bogoljubow einen Bauern geben. In der Abbruchstellung hatte Dr. Aljeshin einen Bauern mehr. Dafür hat aber Bogoljubow zwei Käufer und Turm gegen zwei Springer und Turm. Aljeshin hat vier, Bogoljubow drei Bauern. Das Endspiel ist sehr schwer zu beurteilen. Man vermutet, daß es unentschieden enden wird. Die Partie wird Samstagmittag fortgesetzt.

Baden-Baden

im Zeichen des Röntgenkongresses

Baden-Baden, 14. April. (Drahtbericht des „Führer“.) Ungefähr 400 Mitglieder und Freunde der deutschen Röntgengesellschaft, Männer der Wissenschaft aus dem Deutschen Reich und dem befreundeten Ausland, sind zu der 25. Tagung der deutschen Röntgengesellschaft in Baden-Baden eingetroffen. Nachdem bereits am Freitag ein Begrüßungsabend die Kongreßteilnehmer im Gartenfaal des Kurhauses vereinte, fand heute vormittag 9 Uhr im großen Bühnensaal des Kurhauses die feierliche Eröffnung der 25. Tagung statt.

Der große Bühnensaal war mit geschmackvollen Pflanzendekorationen ausgestattet. In den Stuhlreihen hatten Ärzte und Forscher Platz genommen. Als Erster trat der Vorsitzende des Kongresses, Prof. Dr. Karl Fritz (Berlin) an das Rednerpult. Er stellte einleitend den Zweck der Tagung heraus, der darin besteht, Regenschicht abzulegen über die seit dem letzten Kongreß auf dem Gebiete der Röntgenkunde und Strahlenforschung gemachten Erfahrungen und einem fruchtbareren Gedankenaustausch zwischen den einzelnen Forschern und Praktikern zu erledigen.

Es sei anfänglich als ein Wagnis erschienen, eine derartige Tagung in eine Zeit einzuberufen, in der das Tempo der wissenschaftlichen Forschung verlangsamt werde durch die Totalität des Interesses, welches das politische Geschehen für sich beansprucht. Der überaus starke Besuch der Tagung widerlege aber diese Befürchtung glänzend und sei Zeugnis für den ernsthaften Aufbauwillen, der im nationalsozialistischen Deutschland auch die Ärzteschaft befehle. Sodann begrüßte der Vorsitzende die Ehrengäste, unter ihnen besonders den Vertreter der badischen Regierung, P. g. Medizinalrat Dr. Palkeiser, den Baden-Badener Oberbürgermeister, den Vorsitzenden des ärztlichen Vereines in Baden, sowie die verschiedenen Gäste aus dem Ausland. Hier nannte er in erster Linie zwei Männer, die sich nicht nur um die gesamte Röntgenforschung große Verdienste erworben, sondern sich auch stets als treue und zuverlässige Freunde der deutschen Röntgengesellschaft erwiesen: Professor Forsell (Stockholm) und Professor Fichera (Mailand).

Mit großer Freude stellte der Vorsitzende fest, daß gerade das schwer am sein Deutschland ringende Saargebiet überaus zahlreich vertreten sei und er gab auch der Hoffnung Ausdruck, daß es beim nächsten Kongreß wieder möglich sein werde, die Kollegen aus dem deut-

Brückeneinsturz in Bruchsal

Durch einen Kranwagen mitgerissen - Großer Sachschaden
Der Zugverkehr wieder aufgenommen

Bruchsal, 14. April (Draht. des „Führer“). In der Nacht vom Freitag auf Samstag gegen 23.30 Uhr wurde im Bahnhof Bruchsal bei der Einfahrt eines Güterzuges durch den Ausleger eines im Zuge beförderten Kranwagens der über sämtliche Bahnhofsgleise führende eiserne Fußgänger erfährt und herabgestürzt. Dadurch wurden sämtliche Gleise Richtung Germersheim und Heidelberg gesperrt, so daß der Durchgangsverkehr Richtung Heidelberg, Karlsruhe und Germersheim unterbrochen wurde. Der durchgehende Verkehr wurde umgeleitet. Für den Berufsverkehr wurde Pendelverkehr zwischen Heidelberg-Bruchsal-Karlsruhe eingerichtet.

Nach 6 Uhr wurde der Verkehr zunächst eingeleitet und bald darauf wieder in sämtlichen Richtungen wieder durchgeführt. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist erheblich. Der Kran samt Weiwagen und 8 Güterwagen sind entgleist.

Als bald nach dem Unfall trafen Hilfszüge von Karlsruhe und Heidelberg ein, durch deren Mannschaft zugleich mit der Mannschaft des Gerätewagens Bruchsal die Aufräumarbeiten sofort in Angriff genommen wurden. Der Stieg wurde durch Schneidbrenner zerlegt und dann abgesehleppt.

1 Jahr nationalsozialistische Gemeindepolitik

Das Arbeitsprogramm in Freiburg des Oberbürgermeisters Dr. Kerber

Am 11. April war es ein Jahr, seit Oberbürgermeister Dr. Kerber die Geschichte der Stadt in seine Hand nahm. Der Nationalsozialismus ist von seinem obersten Führer her gewohnt, an bestimmten Marksteinen rückblickend festzustellen, was in der Zwischenzeit

geleistet wurde. So dürfen auch wir mit Stolz darauf hinweisen, daß die Zeit seit dem 11. April 1933 nicht nutzlos veran worden ist. Im Gegenteil markiert Freiburg, wie das statistische Zahlenmaterial unwiderleglich beweist, in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit an der Spitze aller deutschen Städte.

Freiburgs Arbeitsprogramm ist in Deutschland beispielgebend, weil es sich von vornherein nicht damit begnügte, Einzelmaßnahmen zu ergreifen, sondern weil sein Schöpfer ein System aufgebaut hat, das organisch ineinander greift. Nur so sind die Erfolge zu erklären, die Oberbürgermeister Dr. Kerber und sein Mitarbeiterstab im Zeitraum eines kurzen Jahres buchen kann. Wenn sich viele Städte darauf beschränken, die arbeitsgeberischen Richtlinien des Reiches mechanisch auszuführen, so war es Freiburgs Stadtoberhaupt, das sofort begriff, daß eine Gemeinde mehr zu tun habe, als auf Anweisungen zu warten. In Dr. Kerber war und ist das Führerprinzip auf eine besondere Art lebendig. Ihm war von der Stunde seines Amtsantritts an klar, daß zu den angebotenen Richtlinien des Reiches noch Möglichkeiten hinzukommen müßten, die an die jeweilige Verhältnisse gebunden sind. Und die dieser Überzeugung entsprechenden Maßnahmen und ihre Erfolge haben ihm weitgehend recht gegeben.

Seitdem wird das Beispiel Freiburgs auch von anderen Städten, nicht zuletzt von Berlin nachgemacht.

Die Bevölkerung Freiburgs kennt das auf dem Gedanken „Lohn statt Almosen“ aufgebaute Arbeitsprogramm aus eigener Erfahrung. Mögen die Freiburger in ihren Wäldern wandern, mögen sie im Reichsbild ihrer Stadt umhergehen, mögen sie Straßen und Plätze der Innenstadt aufsuchen, überall nehmen sie wahr, daß es nicht bei der grauen Theorie geblieben ist, sondern daß in die Praxis umgesetzt wird, was dann und wann in Versammlungen und bei Kundgebungen verkündet wurde. Nirgends Verprechungen, überall Taten!

Dies sei am Jahrestag der Amtsübernahme durch Oberbürgermeister Dr. Kerber öffentlich festzustellen. In seiner Person hat der Nationalsozialismus eine besonders reine Verkörperung seiner Weltanschauung auf den Posten des Stadtoberhauptes gestellt.

Sonntagsrückfahrkarten zum 1. Mai

Geltungsdauer auf vier Tage verlängert.

Da der „Tag der deutschen Arbeit“, 1. Mai, in diesem Jahre auf einen Dienstag fällt, hat die Deutsche Reichsbahn die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten ausnahmsweise über den zwischen dem Sonntag (29. April) und dem nationalen Feiertag liegenden Werktag ausgedehnt, so daß sie insgesamt vier volle Tage gelten. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten zur Hinfahrt ab Samstag, 28. April, 12 Uhr bis zum Dienstag, 1. Mai, zur Rückfahrt ab Samstag, 28. April, 12 Uhr bis zum Mittwoch, 2. Mai, 12 Uhr (spätester Zeitpunkt für den Antritt der Rückreise).

Wetterbericht

Süddeutschland gelangt allmählich auf die Vorderseite eines neuen westlich der britischen Inseln liegenden Tiefdruckfeldes, unter dessen Einwirkung etwas feuchtere und mildere Luftmassen nach dem Kontinent geführt werden. Ein in größeren Höhen erfolgendes Ausgleichen wirkt besonders in den westlichen Teilen unseres Gebietes zeitweise zu Bewölkungen, stellenweise auch zu leichten Niederschlägen. Doch kommt es zu keiner durchgreifenden Verschlechterung der Wetterlage, da die Störung im wesentlichen nördlich von uns vorüberziehen wird. Im ganzen dauert somit die meist trockene Witterung an.

Wetterausichten für Sonntag, den 15. April: Im Westen unseres Gebietes stellenweise leichte Niederschläge möglich, sonst meist trocken, heiter und mild.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur	
			Uhr	höchst- niedrigst-
Wertheim	Nebel	—	16	17
Königsstuhl	Nebel	—	7	12
Karlsruhe	bedeckt	—	7	15
Bad.-Baden	Nebel	—	7	14
Bad. Dürrh.	Nebel	—	5	16
St. Blasien	bedeckt	—	6	12
Badenweiler	bedeckt	—	8	13
Schauinsland	bedeckt	höckh.	7	8
Feldberg	bewölkt	—	4	8

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Rheinfelden	195	+2
Breisach	98	+6
Rehl	218	+8
Maxau	364	+2
Mannheim	227	+8
Caub	188	-1

AUS KARLSRUHE

Unsere Stadt in Gegenwart und Zukunft

Ein Gespräch mit Oberbürgermeister Jäger - Der Voranschlag 1934 - Arbeitslosigkeit und Finanzen - Kulturelle Aufgaben und Möglichkeiten - Innenstadtsanierung und Siedlung - Eingemeindung Knielingsens - Ausbau des Ettlinger-Tor-Platzes - Autobahnen und Flughafen

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt, Hg. Jäger, hatte die Freundlichkeit ein Mitglied der Schriftleitung des „Führer“ zu empfangen und die wichtigsten und aktuellsten Fragen unserer Stadt im Gespräch zu erläutern sowie interessante Ausblicke in die künftige Entwicklung Karlsruhes zu geben.

Das Führerprinzip

Zum ersten Mal trat in diesen Tagen die nationalsozialistische Verwaltung unserer Stadt vor den Stadtrat und legte ihm den neuen Voranschlag vor. Es ist zugleich der erste Voranschlag, der nicht mehr nach parlamentarischem System vom Stadtrat beraten und beschlossen und nachher in endlosen Debatten vom Bürgerausschuss genehmigt wird. Das Führerprinzip ist auch in der Kommunalverwaltung restlos zum Durchbruch gekommen: Allein verantwortlich setzt der Oberbürgermeister den Voranschlag fest, gibt dem Stadtrat Erläuterungen und legt dann den Voranschlag in Kraft; der Bürgerausschuss ist völlig verschwunden, auch eine beratende Einsichtnahme der verschiedenen Wirtschaftsverbände würde dem Prinzip der Verantwortlichkeit des Führers der Gemeinde widersprechen. Aus freien Stücken wird aber gerade der Karlsruher Oberbürgermeister in einer Versammlung von Bürgervereinsvorsitzenden und Pressevertretern demnächst den Voranschlag erläutern, um hierdurch der ganzen Öffentlichkeit Gelegenheit zum Einblick in die Arbeit der Stadtverwaltung zu geben. Je größer die Macht, umso größer auch die Verantwortung; in der neuen Gemeindeordnung wird wahrscheinlich eine Klausel enthalten sein, wonach der Oberbürgermeister mit seinem eigenen Hab und Gut für Schäden haftet, die der Gemeinde durch seine Amtsführung erwachsen und auch jeder einzelne Beamte wird mit seinem Gehalt haften müssen für Fehler, die durch seine Fahrlässigkeit oder sein Unvermögen entstehen. Die Bevölkerung kann so wieder restloses Vertrauen bekommen zu den Männern, die mit ihren Geldern wirtschaften.

Voranidrag 1934

Der neue Voranschlag schließt auf beiden Seiten mit 50.044.000 RM. ab und mit einem Fehlbetrag von etwa 200.000 RM., der dadurch entstanden ist, daß aus dem Jahre 1932 ein Fehlbetrag von rund 450.000 RM. übernommen werden mußte. Es wäre natürlich bei einem 50 Millionenetat ein leichtes gewesen, auch diese zweihunderttausend Mark noch auf dem Papier auszumergen, aber „wir wollen nicht schon färben, sondern sorgsam Rechnung führen“. Im übrigen ist

Die finanzielle Entwicklung durchaus erfreulich.

Von den städtischen Werken, die ja auch diesmal wieder mit rund 15 Millionen einen Hauptteil des Voranschlags bilden, haben das Elektrizitätswerk und das Wasserwerk erhöhten Verbrauch und daher gesteigerte Erträge aufzuweisen, eine Folge der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung, vor allem auf dem Baumarkt, die sich andererseits in einem Sinken des Zuschusses zum Wohlfahrtsrat um rund 300.000 RM. ausdrückt. Die Steuereingänge sind in den Gemeindefinanzstellen sehr befriedigend, in den Reichsüberweisungsstellen glaubt man einen Mehrertrag von 100.000 RM. in den Voranschlag einsehen zu können. Selbstverständlich ist diesmal von irgendwelcher Erhöhung der Abgaben keine Rede, obwohl Karlsruhe nach wie vor neben Pforzheim die niedrigsten Umlagesätze des Landes aufweist. Die Entwicklung der städtischen Finanzen ist sehr günstig, alle Zinsverbindlichkeiten wurden prompt erledigt, die Verhandlungen mit einigen Gläubigern hatten eine Entlastung des Zinsdienstes zur Folge, die ihrerseits wieder eine Steigerung der Tilgungsraten ermöglichte. Karlsruhe hat trotz der beträchtlichen Anleihen für Arbeitsbeschaffung im letzten Jahre fast 2 Millionen Mark Schulden getilgt und kann sich heute zu den bestsanieren Städten Deutschlands zählen. Das Bestreben der Stadtverwaltung wird nun dahingehen, durch

Vermeidung aller überflüssigen Ausgaben die Steuerkraft der Bürger möglichst zu schonen, um so die Grundlage zu weiterem Aufbau zu schaffen. Es sind aus diesem Grunde schon einige Streichungen auch auf kulturellem Gebiet vorgenommen worden, wo sich eine zu starke Belastung ergab. So ist

Der Vertrag über die Finanzierung des Staatstheaters gekündigt

worden, da die Stadt unmöglich auf die Dauer den jetzigen 60proz. Anteil am Fehlbetrag dieses Instituts auf sich nehmen kann, der sich auch in diesem Rechnungsjahr nochmals um einiges erhöht hat. Der neue Staat, der gerade auf dem Gebiet des Theaterwesens die Führung übernommen hat, wird auch das Staatstheater künftig stärker durch die staatlichen Mittel betreuen. Ebenso mußten einige übertriebene Zuschüsse im Schulwesen an den Stadtpark gestrichen werden. Durch Sparbarkeit ist Karlsruhe, das von Haus aus nichts

Gesellen zeigen ihre Fertigkeit

Eröffnung der Ausstellung von Gesellenstücken im Landesgewerbeamt

Wie wir bereits kurz berichteten, wurde am Samstagmittag die Gesellenstück-Ausstellung im Badischen Landesgewerbeamt, die vom 14.-22. April der Öffentlichkeit zugänglich ist, durch Handwerkskammerpräsident Näher eröffnet. In dieser Frühjahrsausstellung haben sich insgesamt 462 Prüflinge mit 843 Gesellenstücken beteiligt. Siernon wurden mit ersten Preisen bedacht 45 Prüflinge, zweite Preise wurden 343 Prüflingen zuerkannt, Diplome wurden 22 Junggefelln verliehen, während 52 Arbeiten nicht prämiert werden konnten. Die Ausstellung wurde heuer mit 61 Arbeiten mehr besetzt als im vergangenen Frühjahr, in welchem sich die Zahl der Gesellenstücke auf 782 belief.

Präsident Näher wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß die Ausstellung zeitlich mit den Reichsberufswettkämpfen zusammenfalle, was ihr eine besondere Bedeutung verleihe. Schon seit Jahren seien ähnliche Ausstellungen veranstaltet worden, nur mit dem großen Unterschied, daß sich für diese Ausstellungen die breite Öffentlichkeit nicht interessiert habe. Das habe sich heute in das Gegenteil umgekehrt. Den früheren Ausstellungen sei auch kulturell wenig Bedeutung ausgenommen. Erst durch die Machtergreifung des Nationalsozialismus sei dem deutschen Volke wieder begreiflich geworden, daß ein Stand mit dem anderen auf Gedeih und Verderb verbunden sei und daß es dem einen nur gut gehen könne, wenn das bei dem anderen auch der Fall sei.

Sinn und Zweck der Ausstellung sei zweierlei: Einmal solle dadurch in den jungen Menschen schon in der Lehre das Bewußtsein geweckt werden, daß er nur durch Fleiß und Tüchtigkeit ein brauchbares Glied der Volksgemeinschaft werden könne. Zum anderen solle durch diese Ausstellungen dem ganzen Volke geseit werden, welche hohe, kulturelle Bedeutung ein leistungsfähiges Handwerk und eine ebensolche Industrie (diese ist an der Ausstellung ebenfalls hervorragend beteiligt) für die deutsche Volkswirtschaft hat.

Der Geist echter, nationalsozialistischer Volksgemeinschaft erheische u. a. auch die sachliche und soziale Erneuerung des Handwerks. Der ganze Mensch müsse wieder Handwerker werden, mit seinen Ideen und mit seiner durch sie qualifizierten Arbeit. In neuer Art werde der Handwerker die Würde seines Standes offenbaren, wenn er sich künstlerisch, religiös und moralisch mit seiner Arbeit verbinde. Erst dann werde wieder wahre Lebens- und Arbeitsfreude Einkehr halten und die Seele des Schaffenden bereichern. Technische und manuelle

hatte, groß geworden, durch Sparbarkeit wird es auch in Zukunft wieder groß werden.“

Das Sanierungsproblem

Zu den wichtigsten Aufgaben der Zukunft gehört zweifellos die Sanierung der Innenstadt, und zwar nicht nur der Altstadt, sondern auch der Südstadt, wo speziell in der Schützenstraße ganz trostlose Wohnverhältnisse herrschen. Aber es gilt zunächst einmal Raum zu schaffen für die heutigen Bewohner. Der große Häuserblock am alten Bahnhof wird raschestens in Angriff genommen werden, die Stadtrandfiedlung wird erweitert, in der Gemarkung Knielingen wird Raum geschaffen für eine weitere Siedlung.

Die Stadt Karlsruhe hat beim Ministerium die Eingemeindung Knielingsens beantragt, die zweifellos auch erfolgen wird, da Knielingen heute schon kein Bauerndorf, sondern mehr eine Vorstadt ist und Karlsruhe dadurch wichtiges Bauland am Rheinufer erhalten kann. Die überaus erfreuliche Entwicklung der Bautätigkeit in der Stadt selbst gibt die Gewähr dafür, daß die Auflockerung der Stadt bei geeignetem Gelände rasche Fortschritte machen wird und eine weitere Belebung dieses

wichtigen Schlüsselzweiges der Wirtschaft sich zeigen wird.

Große Möglichkeiten zur Aktivierung des Baumarktes liegen auch noch in einer Mobilisierung der Sparfassenbestände — eine Möglichkeit, auf die die Stadt schon mehrfach beim Reich hingewiesen hat. Durch Anbahnung einer natürlichen Hypothekenzinskonversion können hier erhebliche Mittel zur weiteren Förderung der Reparaturarbeiten beim Hausbesitz freigemacht werden. Die Stadt selbst wird ihre großen Bauprojekte im Rheinbezugsgebiet, der Markthalle usw. beschleunigt weiterführen um hiermit der privaten Initiative einen Antwort zu geben.

Große Zukunftspläne

Man hatte einige Zeit den Eindruck, als ob Karlsruhe, das durch das Verfallener Diktat mit am schwersten unter allen deutschen Städten gelitten hatte, sich nie mehr von diesem Schläge voll erholen werde. Aber heute kann man ruhig wieder optimistisch in die Zukunft blicken. Die Nachfrage der Industrie nach Gelände im Karlsruher Rheinhafen, dem bestrentierenden des ganzen Oberrheins, steigt ständig. Der Bau der Maxaubrücke wird Karlsruhe weite Teile der Falz als wirtschaftliches Hinterland hinzubringen, die Nachfrage nach Plätzen in der Karlsruher Markthalle ist so stark, daß Karlsruhe wirklich ein Zentralpunkt für den landwirtschaftlichen Markt Mittelbadens zu werden verspricht. Hinzu kommt auf verkehrspolitischem Gebiet die Tatsache der Erweiterung des Karlsruher Flughafens und die Tatsache, daß

die beiden großen Autobahnen von Westen und Norden sich nahe bei Karlsruhe kreuzen und ein großer Reichsautobahnhof

errichten wird. Die Zusammenballung von Autobahn, Flughafen, Reichsbahnknotenpunkt und Rheinhafen auf einem engen Kreise wird Karlsruhe wahrhaft zu einem Verkehrszentrum Südwestdeutschlands machen.

Kulturelle Bauten

Der Bedeutung der Stadt entsprechend, wird Karlsruhe auch künftig einige repräsentative kulturelle Bauten erhalten. Die Markthalle schon wird so gestaltet, daß in ihr Kundengebungen stattfinden können, an denen rund 15.000 Menschen sich beteiligen können, während bisher nur knapp 3000 in der Festhalle Platz fanden.

Der Platz am Ettlinger Tor wird eine monumentale Ausgestaltung als „Forum des Dritten Reiches“ durch großartige Architekturbauten erfahren,

die auf der Linie Schloß (Absolutismus) — Rathaus (Liberalismus) — Forum (Nationalsozialismus) den Abbruch der bedeutenden Stadtrückgratlinie Weinbrenners bilden werden. Hinzu kommt die Gestaltung des Ringplatzes, weiter die erfolgreiche Bekämpfung der Schnakenplage in den Rheinwaldungen, die in wenigen Jahren Karlsruhe völlig schnakenfrei werden lassen wird.

So steht Karlsruhe heute, nach einem Jahre nationalsozialistischer Gemeindeführung, gefestigt und zukunftsreich da. Das Märchen von der sterbenden Stadt ist ein Märchen geblieben, im Gegenteil ist die Gewähr dafür gegeben, daß unsere Stadt aus den Räten der Gegenwart durch Fleiß und Sparbarkeit und sorgsame Führung zu einer besseren und größeren Zukunft sich durchringen wird.

Der Stadtrat und der Haushaltsplan 1934

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1934 wird — erstmals ohne den gesetzlich ausgeschalteten Bürgerausschuss — festgesetzt. Der Oberbürgermeister macht dabei erläuternde Ausführungen, die er später vor der Presse und einem größeren geladenen Kreis wiederholen wird.

Die Grund- und Gewerbesteuer und die Tiefbauamtsbeiträge im Gesamten werden in der gleichen Höhe wie im Vorjahre erhoben. Der Haushaltsplan 1934 ist mit dem Wirtschaftsjahresbeitrag des Rechnungsjahres 1932 in Höhe von 418.900 RM. belastet, der nicht ganz ausgeglichen werden konnte. Es war jedoch nur durch sorgsame Bemessung der Ausgaben möglich, den Haushaltsfehlbetrag für 1934 auf den Betrag von rund 226.000 RM. herabzubringen.

Fähigkeiten in Verbindung mit schöpferischen Ideen und Impulsen müßten Handwerk und Kunst im nationalsozialistischen Staat neu verbinden. Wenn in einem Gegenstand, in einer Sache oder Leistung Zweckmäßigkeit, Schönheit und Qualität harmonisch vereinigt sind, so könne man diese als Kulturarbeit betrachten.

Anschließend wandte sich Präsident Näher an die Junggefelln, denen er für die vollbrachten, ausgezeichneten Leistungen Anerkennung sollte und wohlgemeinte Ratssätze auf den ferneren Berufsweg mitgab. Den Ausführungen von Präsident Näher folgte starker Beifall.

Sodann nahm Regierungsrat Volkmer namens des Bad. Landesgewerbeamtes das Wort, der im Verlaufe seiner markanten Ausführungen Handwerksmeister und Gesellen zu dem guten Erfolge beglückwünschte und der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß Ausstellung und Berufswettkämpfe zu erproblicher Aufwärtsentwicklung des sachlichen und handwerklichen Könnens in Handwerk und Industrie beitragen möchten.

Während des sich an den Eröffnungsakt anschließenden

Kundgangs

hatten die Besucher Gelegenheit, handwerkliche und industrielle Kunstfertigkeit unseres hoffnungsfreudigen, jungen Nachwuchses des neuen Deutschland zu bewundern.

Festanzüge für städtische Arbeiter

Um den städtischen Arbeitern, die sich zur Beschaffung eines Festanzuges der D.M. entschlossen haben, dies noch zum 1. Mai d. Js. zu ermöglichen, werden die Anschaffungskosten vorläufiglich von der Stadt getragen. Die Arbeiter tilgen dann die Kosten in angemessenen monatlichen Teilbeträgen. Eine Vergebung der Anzuglieferungen durch die Stadt findet nicht statt; vielmehr werden die Anzüge durch die Arbeiter selbst bestellt.

Herstellung einer Plakette

Zur Auszeichnung verdienter Persönlichkeiten und zur Verleihung an hervorragende Gäste der Stadt bei besonderen Anlässen wird eine Plakette der Stadt hergestellt.

„Tric-Ziehleich“ Kragen, die Ihnen nach besonderem Verfahren hergestellt Freude machen für

Rud. Hugo Dietrich



Das Albert-Weis-Platz-Denkmal im Werden

Lehrfahrt des Schulungskurses für Holzhauser

Der von der Forstabteilung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums eingerichtete Schulungskurs für Holzhauser nahm seit seiner Eröffnung in der vergangenen Woche einen glücklichen Verlauf, wie auch Kursteilnehmer herzlich und dankbar bestätigen. Neben Unterricht in der Forstschule wurden inzwischen im Wald draußen Leistungsuntersuchungen durchgeführt, Kulturarbeiten vorgezeigt, außerdem wurde eine Führung durch die badische Landeshauptstadt veranstaltet.

Am Dienstag, den 10. April führte die erste Lehrfahrt unter Leitung von Pg. Oberforstrat Diehlin, Pg. Oberforstrat Dr. Bauer und Pg. Forstrat Dr. Bauer sowie unter Mitwirkung der beteiligten Forstamtsbeamten die Waldarbeiter nebst Gästen bei herrlichem Wetter in jene anmutige Hügellandschaft, wo der Kraichgau langsam in den Schwarzwald übergeht.

Die ersten Besuchspunkte waren vorbildlich behandelte Erntebestände innerhalb der Forstbezirke Langeneinbach und Hagenfeld. Nicht allein über die Holzhauserarbeit, Holzfällung und Holzbringung, wurden Beispiele vorgeführt, sondern auch über die Bewirtschaftung des Waldes mit ihren Hauptgesichtspunkten, Erziehung und Verjüngung der Holzbestände gesprochen.

An verschiedenen prächtigen Waldbildern wurde der hohe Stand der badischen Forstwirtschaft deutlich veranschaulicht, dabei immer wieder auf die notwendige und gemeinnützige, auf weite Sicht eingestellte Arbeitsweise des Forstwarts hingewiesen. Die Holzhauser, deren Handwerk ein besonderes Können verlangt, muß das Bewußtsein, Mitarbeiter bei der Betreuung eines so wertvollen Gutes ihrer Heimat, nämlich des Waldes zu sein, mit besonderem Verantwortungsbeußtsein, mit wahrer Liebe zu ihrer wichtigen Arbeit und mit innerer Befriedigung über das Geleistete erfüllen.

Mit dem Neuen, das sich den Waldarbeitern in fachlicher Hinsicht erschloß, erschöpfte sich die Lehrfahrt aber keineswegs. Wie bei der Eröffnungsfahrt betont wurde, soll ja ein wesentlicher Teil des Kurses der

Erschließung kultureller Güter der Heimat

dienen. So führte die Fahrt nach kurzer Rast im „Hirschen“ in Unterreichenbach, einer weitlich als vorzüglich bekannten Gaststätte im schönen Enztal, am Mühlbacher Sender, jenem Kunstwerk kühner deutscher Technik, vorbei über Forstheim nach Maulbronn. Die Teilnehmer der Lehrfahrt wurden hier zunächst durch das Kloster geführt, wo einst Mönche, ähnlich den Betreuern des Waldes, nur den Nutzen ihrer Gemeinschaft im Auge hatten und ihre Kunstwerke unbekannt und ungenannt für die Nachwelt errichteten.

Welche Befriedigung die Lehrfahrt, an der auch Kreisbetriebsgruppenleiter Armbuster teilnahm, sowohl den Veranstalter als vor allem den Teilnehmern brachte, das bewies das schöne, kameradschaftliche Beisammensein der Kursteilnehmer und der Waldarbeiter im „Klosterhof“ bei Bier, guter Kost, froher Laune, sinnvollen Reden und frischem Gesang.

G. Faber.

Gruppe Leder im Berufswettkampf

Die Berufsgruppe „Leder“ hatte ihre Wettkämpfer am Vormittag 8.30 Uhr vor die Gewerbeschule, Adlerstr., einberufen. Es war eine Freude, festzustellen, daß die gemeldeten Wettkämpfer fast reiflos zur Stelle waren. Den Berufswettkampf eröffnete um 9 Uhr der Wettkampfleiter Ernst Böhmmer durch eine Ansprache an die Jungkameraden und Wettkämpfer. Er betonte, daß wir nun vor einer gewaltigen Veranstaltung von national-wirtschaftlicher Bedeutung stehen, die wieder einmal aller Welt die Führungskraft der nationalsozialistischen Bewegung beweisen wird. Außerufen von der Reichsregierung, dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, und dem Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, soll die ganze deutsche Volkjugend zu Berufswillen und Berufsleistung geführt werden.

Wettstreit der Jungarbeiter? Das kann kein Räfen und Jagen nach Reorden sein; das ist nur ein Meilenstein auf dem Wege des deutschen Jungarbeiters, der im friedlichen Wettbewerb seine und seiner Kameraden Leistung prüft, um durch die Prüfung die Leistung zu steigern und damit beizutragen am großen Werk, an dem wir alle schaffen; den Staat, der kein Proletariat mehr kennt, kein volkliches Bürgerium, keinen Adel des Geldes und der Abstammung, sondern nur den Adel des Blutes, der Leistung und der Arbeit. Das kann nur Sinn dieses Wettstreites sein, der damit herausgehoben wird aus dem Alltag des Jungarbeiters zum Tag des ganzen schaffenden Deutschlands.

In diesem Sinne wollen wir in den Wettkampf eintreten. Die Aufgaben, die gestellt werden, entsprechen den Durchschnittsleistungen der einzelnen drei Berufsjahre. Es ist dafür Sorge getragen, daß eine gerechte Beurteilung stattfindet. Zeigt, daß ihr deutsche Jungens seid. Behaltet eure Nerven, bewahrt die Ruhe und ziehet ruhig in den Wettstreit, der sich von jetzt an alljährlich wiederholen wird zum Segen

unseres Vaterlandes. Betrachtet den eingesehten Prüfungsausschuß nicht als eure Richter, sondern als Väter, die eure Kraft, euer Können in des Vaterlandes Zukunftsbahnen führen, wo am Ende des Reiches Größe und Herrlichkeit steht. Jungarbeiter, an die Arbeit!

Nach der Ansprache wurde nun zunächst mit den theoretischen Aufgaben begonnen, welche gegen 12.30 Uhr beendet waren. Im Anschluß hieran folgte nun eine kurze Mittagspause. Gehört gingen nun die Wettkämpfer an die praktischen Arbeiten, die Schuhmacher in die Werkstatt der Schule, die Sattler nun in die durch Herrn Sattlermeister Schmoll, Schützenstr. 42, zur Verfügung gestellten Werkstätte.

Bei den Sattlern wurden Nähhütten mit 1 und 2 Nadeln durchgeführt, u. a. Kofferparaffin gefertigt, Schuhen mit Leder schlaufen einnähen u. m. Die Schuhmacher dagegen richteten schickelantene Herrenschuhe her, wickelten neue Schuhe ein und flechten sie ein. Schäfte mit aufgesetzter Vorderkappe wurden aufbewahrt, Hinter- und Vorderkappen einnähen u. m.

Die Wettkämpfer der einzelnen Fachschaften der Berufsgruppe „Leder“ arbeiteten emsig, jeder von dem Besten befeuert, nicht leicht als Sieger vom R.B.W.R. hervorzugehen.

Der Schuh- und Sattlerberuf

hat kürzlich durch seine Meisterbeamten in einer hiesigen Großschreinerei ein entsetzendes Schandereignis verübt und dadurch der Allgemeinheit einen großen Dienst erwiesen. Auch in der Nacht vom 9./10. April entdeckte wiederum ein Meisterbeamter im alten Vinzenzshaus ein entsetzendes Feuer und konnte durch tatkräftiges Einschreiten großen Schaden verhüten.

Karlsruher Filme

Union-Lichtspiele:

„Hochzeit am Wolfgangsee“

Das ist ein Film, der eine lustige Handlung in glücklicher Weise mit wundervollen Landschaftsaufnahmen und reizenden Melodien bereinigt. Der junge Besitzer des Posthofes in St. Wolfgang am See (es ist dieses Mal nicht das berühmte Weiße Köhl) ist zwar ein feischer, sogar ein ganz feischer Bua, aber sehr leichtsinnig. Gäste, die sich jeden Abend einen Morbsrausch antrinken, auf die Gutmütigkeit des Wirtes bauend, aber nicht daran denken zu bezahlen, müssen ja auch den „best fundiertesten“ Gasthof an den bekannten Rand des Abgrundes bringen. Aber da ist zum Glück die Post, ein blühhauberes Madl und leicht in den sorglosen Buan verliebt, die im Verein mit dem kleinen Gußl Stark-Gretchenbauer, der im Film Gußl Leitner heißt, dafür sorgt, daß dem sorglosen Hansl noch gerade zur rechten Zeit die Augen geöffnet werden. Der war in furchtlicher Verblendung einem leibhaftigen Redubektor und dessen mondänen Tochter ins Garn gegangen, um auf dessen Berliner Bühne in der Revue „Hochzeit am Wolfgangsee“ mit Tirolerhöschen aus Crene de Chine Wiener Gemütlichkeit zu mimen, so daß die mit der Post nachgereichte Obermagd Bevi mit Recht sagen kann: Auschangan tuat er als wie an Papagei! Der Hansl kriegt die Post und der Posthof braucht auch nit versteigert zu werden, da der großmütige Bankier von Molten aus Holland die Schulden ja schon längst bezahlt hat, wenn er auch aus edler Gesinnung darüber bis zum letzten Augenblick schwieg. Der von dem wirklich echten Wiener Oscar Sina sehr amüßant dargestellte, verliebte Zuckerbäcker Puffinger verschleckt Schlagobers und singt dazu ein allerliebste Lied, dessen Walzermelodie leicht ins Gehör geht: Einmal hinschau'n, einmal herschau'n und dann ist man schon verliebt! Hansl Niese, die verkörperte Künstlerin, spielt mit viel Humor und Geschick die Bevi, eine Stallmagd, die trotz ihrer Heiserkeit sehr gut zu jobeln versteht. Rose Stradner als Post, Hugo Schrader als Hans, Max Gölzstorf, Elise Elfter, Hans Junkermann und Gerhard Ritterband machen ihre Sache sämtlich gut, ebenso der Komponist Robert Stolz. r.

Neft:

„Jenny Gerhardt“

Das Schicksal einer Frau, eines kleinen Mädchens, das in die große Welt gerät und deren Größe der Verzicht ist. Der Film beginnt um die Jahrhundertwende und ist in der Schilderung jener Zeit getreuer Chronist. Es fällt einem anfänglich schwer, sich in dieses Milieu von Spitzenbedachen und Rippes, der über-

ladenen Räume überhaupt, hineinzufinden und nicht dabei die Menschen zu übersehen. Da wird also ein armes Ding von einem Senator verführt, der schließlich aber doch ihren menschlichen Wert erkennt und sie heiraten will. Bei einem Juwelier kommt er um. Bei einer Verwandten in einer fernen Stadt erzieht Jenny ihr Kind. Sie findet Arbeit im Hause eines Industriellen, dessen einer Sohn Peter ihr nachsteht und auf Elternhaus und Beruf verzichtend, mit ihr in die Welt fährt. Als sie sieht, daß ihn das Aufgeben seiner Familie und seiner Arbeit quält, bewegt sie ihn dazu, sie zu verlassen. Schließlich verliert sie auch noch ihr Kind und damit alles, was ihr Leben ausfüllte.

Während sich der Anfang des Films durch Rängen und Gefühlsüberhöhung und einem rabiaten Heldenvater auszeichnet, zeigt er später in anprechender Weise Menschen und Menschliches. Komisch wirken für unseren Geschmack die Verführungsszenen in amerikanischer Aufmachung. Versteht auch Regie und Drehbuch zu weisen, so vermag doch die Kunst der Darsteller vieles weitzumachen. Groß ist Silvia Sidney, die dieses feldtame Frauenschicksal eindringlich und glaubhaft gestaltet.

Abend-Kammermusikklasse an der Badischen Hochschule für Musik

Zur Förderung der Pflege guter deutscher Hausmusik wurde an der Badischen Hochschule für Musik im letzten Studienhalbjahr vorläufigweise eine Abend-Kammermusikklasse eingerichtet. Den Teilnehmern wird Gelegenheit geboten, unter Leitung einer geeigneten und erfahrenen Lehrkraft der Anstalt im Zusammenwirken zu musizieren und so früher erworbene Fertigkeit in der Handlung irgend eines Instruments aufzufrischen und zu erhalten, zugleich aber auch durch das eigene Spiel die Schätze der Kammermusikliteratur verschiedener Meister und Zeiten näher kennen und tiefer erleben zu lernen. Die zunächst zur Probe geschaffene Einrichtung hat sich recht bewährt und bewiesen, daß sie einem Bedürfnis muskliebender Kreise entgegenkommt; sie soll deshalb beibehalten werden. Die Vergütung für die Teilnahme an den gemeinsamen Übungen ist so gering bemessen, daß sie niemanden abhalten wird, der den Wunsch hat, sich zu beteiligen, der gerade in einer Zeit des Ueberwiegens mechanischer Musikdarbietung nicht vergessen werden sollte; die Beschäftigung mit ihr wird allseitig ein Gewinn sein für den inneren Menschen.

Badisches Staatstheater. Mit Rücksicht auf die auswärtigen Theaterbesucher ist der Anfang der Vorstellung der Oper „Dohengrin“ am Mittwoch, den 18. April, auf 18 Uhr festgesetzt und nicht, wie der Wochenplan anzeigt, auf 12.30 Uhr.

Der „Führer“

Das südwestdeutsche Treffen der Jungjuristen am 21. und 22. April 1934

Nach Fertigstellung des endgültigen Programms ist es möglich geworden, die Veranstaltungen des südwestdeutschen Treffens der Jungjuristen bekannt zu geben. Hiernach ist am Samstag, den 21. April 1934 eine Versammlung der Jungjuristen im kleinen Festhalleaal vorgesehen, bei dem der badische Justizminister Dr. Wacker und der Kreisführer der Studentenschaft, Gustav Adolf Scheel sprechen werden. Anschließend treten die Teilnehmer vor der Festhalle zu einem Marsch durch die Stadt an. Es findet dann am Leidsgrabenriedenmal eine Helldemonstration statt, wobei der badische Innenminister Flaumer Worte des Gebenkens für die im Krieg und beim Kampf um den nationalsozialistischen Staat Gefallenen sprechen wird.

Am Sonntag, den 22. April 1934, spricht dann der Reichsjuristenführer Dr. Frank und der Führer der Deutschen Jungjuristen Gerd Rühle auf einer Jungkundgebung.

Nach den bis heute vorliegenden Meldungen steht fest, daß Jungjuristen aus den Gaue Hessen, Pfalz, Württemberg, Bayern und Baden anwesend sind. Außerdem beteiligen sich etwa 200 Rechtsstudenten und Kameraden des Reichspflegernachwuchses. Insgesamt wird die Beteiligungszahl etwa 7-800 betragen. Es darf nochmals die Bitte ausgesprochen werden, in ausreichender Anzahl Freiquartiere, möglichst mit Verpflegung zur Verfügung zu stellen. Karlsruhe, zeigt, daß Ihr Euch mit der deutschen Jugend verbunden fühlt.

Meldungen werden an die Geschäftsstelle des südwestdeutschen Jungjuristentreffens Landtag, Zimmer Nr. 132 (auch fernmündlich) erbeten.

S. G.

An die Einwohnerschaft von Müppurr, Gartenstadt und Dammertstod

Anlässlich des Geburtstages unseres Führers veranstalten wir am Samstag, den 21. April, abends 8 Uhr im Saale des „Eichhorn“ einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt das dreiaktige Singpiel „Des Glockentürmers Tochterlein“.

Es wirken mit die Theatergruppe der Ortsgruppe Weiserfeld der NSDAP. und unsere Hauskapelle.

Eintritt 0.50 RM.
Eintrittskarten sind bei den Blockwarten erhältlich.

Die Ortsgruppe Müppurr der NSDAP.
Der Ortsgruppenleiter.

Volksliebersnachmittag

der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Festhalle

Heute Sonntag, den 15. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet in der Festhalle der bereits bekanntgegebene Volksliebersnachmittag statt. Die Proben zu der Veranstaltung sind in vollem Gange. Die einzelnen Chöre veranstalten Extraproben, um zum guten Gelingen alles beizutragen. Zum Schlusse des Konzertes singen alle Chöre (ungefähr 600 Sänger) A. Beshe „Es braunt der Ruf von Fels zu Meer“ unter Leitung des Komponisten. Dieses Chorwerk ist unserem Führer Adolf Hitler zugeeignet.

Tagesanzeiger

15. April

Theater:

Bad. Staatstheater: 10.30 Uhr: Langemann; 15.15 Uhr: Das Roiszeri; 19 Uhr: Arabella

Film:

Antant: Spul von Paris
Badische Lichtspiele: Das Blaue vom Himmel
Gloria: Stohtrupp 1917
Kammerlichtspiele: Kampf gegen die Unterwelt
Pall: Stohtrupp 1917
Neft: Jenn Gerhardt, ein Frauenschicksal
Union-Lichtspiele: Hochzeit am Wolfgangsee

Konzert:

Museum: Kapelle Nauman Carlösi
Baterland: Künstlerkonzert
A.D.B.: Kapelle Meffie Plebing
Oben: Künstlerkonzert
Größer Ketterer: Unterhaltungskonzert
Obenrauchen: Kapelle Zimmerdeul
Kuderer: Kapelle Karolösi
Weinhaus Jutt: Cabaret
Stadigarten 11 Uhr: Frühkonzert; 15.30 Uhr: Nachmittagskonzert

Sonstiges:

R.F.W. Platz: 3 Uhr: Mittelrhein — Baden, vorher 10 Rim.-Laut
Happewort: 16 Uhr: Abfahrt der Karlsruher Kurbereine
Johannistirche am Werderplatz: Geistliche Abendmusik
8-11.30 Uhr: Kadetten: „Rund um Karlsruhe“



Wanzen, Motten, Käter etc.

vernichtet unter Garantie das seit 28 Jahren bewährte Spezialmittel D. V. G. U.
Anton Springer
Ettlingerstr. 15. Tel. 2340

Sonntag, 15. April 1934, Folge 102, Seite 10

Aus der Bewegung

So arbeitet die Partei...

Der Stab von Rudolf Heß

Reichsleiter Vormann und der Verbindungsstab

I.

Kraftzentrale und Organisationsleiter für die Stäbe des Stellvertreters des Führers ist Reichsleiter Martin Vormann als Stabsleiter. Er hat in tätiger Zusammenarbeit mit Rudolf Heß einen reibungslos laufenden Schaffensapparat organisiert, der nach dem Prinzip aufgebaut ist, daß alle für den Stellvertreter des Führers bestimmten Mitteilungen der Parteiorganisation und der Parteigenossen fachgemäß so durchgearbeitet werden, daß Rudolf Heß eine möglichst sofortige Entscheidung möglich ist.

In dem von Martin Vormann geleiteten Arbeitsgebiet herrscht der Grundsatz, daß alle Anregungen aus der Partei geprüft, alle Notwendigkeiten festgestellt werden, alle Dienststellen der Parteiorganisation und alle Parteigenossen ihre berechtigten Wünsche zur Kenntnis bringen können, und daß andererseits die Anweisungen, die sich aus der Kenntnisnahme all dieser Benachrichtigungen ergeben, in knappster Form durch den Stellvertreter des Führers gegeben werden können.

Trägt der Stellvertreter des Führers die Verantwortung für das reibungslose, sinnvolle und zweckentsprechende Arbeiten der Partei vor Adolf Hitler, so trägt der Reichsleiter Martin Vormann fast dieselbe Verantwortung vor Rudolf Heß. Er ist über alle bedeutenden schwebenden Fragen in der NSDAP, im Wille und vermag ständig ratschlagend am Ausgangspunkt bestehender Hemmungen, an der Ausfaltung von Widerständen zu arbeiten, die die Parteientwicklung fördern. Er vor allem ist die praktische Kontroll- und Wachinstanz darüber, daß Organisationen und Funktionäre des Staates und der Partei, den nationalsozialistischen Willen des Führers auch wirklich im Handeln und Unterlassen zum Ausdruck bringen.

Im Wendelverkehre zwischen Berlin und München

fließt ihm die Kenntnis einerseits der Vorgänge im parteipolitischen, andererseits im regierungspolitischen Apparat zu. Mit einer durch die Praxis erworbenen Routine vermag er schnellstens für alle Fragen die entscheidende Stelle zum Entschieden zu bewegen. In der Art aber, in der er diese Entscheidung beeinflusst, liegt der im besten Sinn tendenziöse Schwerpunkt seiner Arbeit; denn zuerst und zuletzt will Martin Vormann nicht Stabsleiter, Reichsleiter, nicht bürokratischer Chef einer oder mehrerer Organisationen, nicht Vormalter einiger Amtsstuben sein, sondern: Nationalsozialist. Sein Ehrgeiz ist es, Wacht darüber zu halten, daß das Primat des Nationalsozialismus überall in Deutschland gewahrt bleibt. Es ist sein Ehrgeiz, an seinem Teil den Zusammenbau von Partei und Staat, unter festem Einfluß des nationalsozialistischen Ideengutes, beschleunigt vollendet zu sehen.

In immer neuen Anregungen dient er diesem großen Gedanken, in gleichbleibender Leidenschaft suggeriert er ihn seinen engeren und ferneren Mitarbeitern und seinen Parteigenossen, die in der Bewegung und im Staat in verantwortlichen Ämtern ihre Pflicht zu tun haben.

In Martin Vormann, dem Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, hat sich das Prinzip selbständigen Führertums im eigenen Arbeitsbereich soweit verwirklicht, daß er allen Bürokratismus spielend überwand.

Der Stab des Stellvertreters des Führers im Braunen Haus und der Verbindungsstab in Berlin, deren Chef der Reichsleiter Vormann ist, sind auch insofern dem Wesen der NSDAP, als Bewegung angepaßt, als sie nicht in starrer Form fast konstruktiv aufgebaut sind. Vielmehr geben sie in Veränderung ihrer Vertretungsbereiche allen Stabsmitgliedern Gelegenheit, neben der eigentlichen Spezialarbeit, auch auf neuen Gebieten, deren taggebundene Art und Entscheidungsnotwendigkeit schnellstes Einarbeiten nötig macht, ihre Fähigkeiten nach soldatischem Gesichtspunkt unter Beweis zu stellen. Einsatzbereitschaft, leidenschaftliches Durchforschen immer neuer Fragen, Fleiß und Verantwortungsbereitschaft werden in den Stäben des Stellvertreters des Führers mehr als Affektkenntnis und Ressortfachlehrsamkeit gewertet. Darum ist auch eine Aufzählung der

Seine persönliche Kenntnis aller mit der Führung der Partei beauftragten Männer erleichtert ihm seine umfassende Arbeit; seine charakteristische Art, ein großes Teil Selbstverantwortung auf sich zu nehmen, sichert ihm die Achtung und das Echo als Persönlichkeit, und garantiert ihm promptes Innehalten der von ihm veranlaßten Anordnungen.

Seine langjährige organisatorische Tätigkeit in der Partei

und darüber hinaus der persönliche Kontakt mit dem Führer, sichern ihm auch dessen Vertrauen, so daß seine Energie, die eben auf dem Vertrauensverhältnis zum Führer und seinem Stellvertreter basiert, sich willensstark auswirken kann. Auch deswegen vermag er so zähsicher zu arbeiten, weil er aus eigener Praxis die Bedürfnisse, nicht nur der großen, sondern auch der kleineren und kleinsten Organisationen der Partei kennt, weil ihn die Arbeit mehr bealst als Titel und Uniform, und weil er zu jenen kritisch-glücklichen Naturen gehört, denen auch am Mitstreiter lediglich Arbeitsleistung und Charakter etwas bedeuten.

Sein Arbeitsprinzip ist verhältnismäßig einfach: unermüdet zu sein. Da es weder dem Stellvertreter des Führers noch ihm selbst möglich wäre, die bisweilen recht ausführlichen Briefe und Berichte von Anfang bis zu Ende zu lesen, werden ihm wiederum von Facharbeitern Auszüge vorgelegt über die wichtigsten und zur Entscheidung stehenden Einzelabläufe aus den Schreiben. Darnach entscheidet er frei, welche Angelegenheiten der Stellvertreter des Führers entscheiden muß, welche er selbst erledigt, und welche Vorgänge den Stabsmitgliedern, z. B. für Wirtschaft, Arbeitsbeschaffung, Siedlung, Volksgesundheit, Auslandsdeutschtum usw. zur sachlichen Bearbeitung und Prüfung vorgelegt werden, und welche besonders bedeutsamen Vorfälle in der Partei Reichs- und Gebietsbeauftragte bearbeiten müssen.

einzelnen Arbeitsgebiete nach den zur Zeit sie betreffenden Männern nicht zweckmäßig.

Es muß genügen, die Pgg. von Wulfsen und Heim zu nennen als diejenigen Männer, die in München und Berlin die „Vorgänge“ erklaren und vorsorglich zu prüfen und aufzuteilen haben; Fragen des Volksdeutstums bearbeitet Pg. Kersten, Pg. Friedrich werden besonders Fragen der Organisation angeleitet.

Die großen Komplexe Volksgesundheit, Wirtschaft und Siedlung, die von den Pgg. Dr. Wagner, Piegisch und Ludovici maßgebend unter direkter Betreuung durch den Stellvertreter des Führers bearbeitet werden, finden ihre eigene Darstellung. Die meisten dieser Parteigenossen waren bereits vor 1923 Mitglieder der Bewegung.

Die verantwortliche Leitung des Verbindungsstabes in Berlin ist Pg. Herbert Stenger, der in langem, engerem Kontakt zu Rudolf Heß steht, übertragen worden.

Der Verbindungsstab der NSDAP, ist — rein zeitlich gesehen — die jüngste große Dienststelle der Partei. Er wurde wenige Wochen nach dem 30. Januar 1933 in Berlin errichtet, um, wie schon sein Name andeutet, die Verbindung zwischen der Partei einerseits und der Reichsregierung andererseits herzustellen.

Schon die Tatsache seiner Schaffung kennzeichnet den verantwortungsvollen Ernst und die überlegte Systematik, mit dem die NSDAP, vom ersten Tage ihrer Arbeit im Staat an ihre staatspolitischen Aufgaben herangetreten ist.

Die Verwirklichung des Totalitätsgedankens.

die Eroberung des Staates durch die Partei, die Übernahme der vollen Verantwortung durch ihre führenden Männer — das war das wesentliche staatspolitische Merkmal des vergangenen Jahres der deutschen Revolution. Und bereits bevor Zug um Zug die Entwicklung in ihre entscheidenden Stadien trat, hat die Partei eine Institution eingerichtet, die autoritär vermittelnd die Verbindung zwischen Partei und Staat herzustellen berufen ist. Sie hat damit von vornherein ein Regula-

tiv geschaffen, durch das aus dem Verhältnis von Partei und Staat die Gefahr gegenseitiger Eingriffe ausgeschlossen und an ihrer Stelle die gemeinsame Zusammenarbeit in allen Berührungspunkten hergestellt wurde.

Alle Anregungen, Wünsche und notwendige Forderungen, die aus der Riesenorganisation der Partei an die Reichsregierung gestellt werden, laufen im Verbindungsstab der NSDAP zusammen, werden hier in Zusammenarbeit mit dem Stab Heß, München, bearbeitet und dann an die richtige Stelle der Regierung weitergeleitet. Umgekehrt laufen alle aus der Regierung anfallenden Angelegenheiten, die die Partei betreffen, durch den Verbindungsstab. Wie die Lichtstrahlen im Brennpunkt einer Linse ordnen sich hier die Einzelfragen im Verhältnis zwischen Partei und Staat, die es zu klären gibt — kleine Unstimmigkeiten, die da und dort in der Zeit des Uberganges noch auftauchen konnten, fanden hier rasche Entscheidung.

Heute ist die Aufgabe des Verbindungsstabes aber nicht geringer als damals. Denn er ist ein Instrument, durch das

der Wulfschlag der Partei

dauernd und unablässig im Takt des nationalsozialistischen Kampfes in alle Büros der Wilhelmstraße dringt. Selbst ein Teil der „Wilhelmstraße“, ist er doch ein besonderer Begriff in dieser Welt der Ministerien geworden.

Ob es für die Presse gilt, wichtige Erfindungen über die Partei einzuholen, oder ob es für Parteistellen heißt, nationalsozialistische Vorschläge und Wünsche für die Arbeit eines Ministeriums sachkundigen Bearbeitern zur Prüfung vorzulegen, oder ob fremde Diplomaten oder Pressevertreter von Männern der Partei begrüßt werden sollen, oder wichtige wirtschaftspolitische Fragen zur Debatte stehen, die eine Stellungnahme erfordern — immer ist

Parteiämterliche Bekanntgaben

Die Mitgliedschaft beim NS-Frontkämpferbund

Das Presseamt der Obersten SA-Führung teilt mit:

Im Hinblick auf die kürzlich erfolgte Bildung des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes erläßt Stabschef Röhm für die SA eine Ergänzungs-Anordnung, wonach die Zugehörigkeit von Angehörigen der SA zum NS-Frontkämpferbund auch für diejenigen freiwillig ist, die bisher Mitglieder des Bundes Stahlhelm gewesen sind. Ein Zwang zur Mitgliedschaft darf nicht ausgeübt werden. Ebenso ist die frühere Verpflichtung auf Bund und Bundesführer gemäß Ziffer 7 der entsprechenden Vereinbarung erloschen. In keinem Fall dürfen Führer des NSDAP Führerstellen in der SA innehaben.

Die Eingliederung der SA I wird nach den hierfür erlassenen Bestimmungen weiter durchgeführt.

Am Schwarzen Brett

Kreis Karlsruhe

Appel der politischen Leiter des Kreises Karlsruhe am 15. April 1934 in Weingarten

Antreten der Mannschaften aus Ortsgruppen und Stützpunkten:

Karlsruhe-Stadt, Durlach, Durlach-Nord, Söllingen, Kleinfeinbach, Untermittelbach, Palmbach, Zuberich, Grünwettersbach, Wolfartsweier, Sobenwettersbach, Forchheim und Anleiningen: 13.45 Uhr Ortsausgang Durlach, Richtung Weingarten;

der Mannschaften aus Ortsgruppen und Stützpunkten: Gröningen, Bergbansen, Wölsbach, Welschneuren, Teufelsneuren, Egenstein, Leopoldshafen, Gantenheim, Gochsheim, Pieselsheim, Pieselsheim, Gaden, Friedrichsfil, Spät, Zaffort, Wankensch, Bächlin, Födingen, Haagsfeld, Weingarten: 15.30 Uhr 500 Meter vor Ortseingang Weingarten, Richtung Durlach.

Uniform: braune Hose, schwarze Stiefel, Braundemb, ohne Rangabzeichen, schwarze Binder, Armbinde, alte Dienstfärbung.

Fahnen sind nur mitzubringen von den Stadtorstgruppen und Durlach! Teilnahme an der Feier der 10-jährigen Bestehens der Ortsgruppe Weingarten!

Pa. Innenminister W. Blumauer
Der Kreisleiter.

Kreisleitung Karlsruhe

Ver. Verteilung auf „Wille und Weg“

1. Die Broschüre Wille und Weg wird in zwei Ausgaben geliefert. Ausgabe A zum Preise von 30 Pf. Ausgabe B enthält gleichzeitig das amtliche Aufklärungs- und Informationsmaterial, zum Preise von 40 Pf. Das amtliche Aufklärungs- und Informationsmaterial der Reichspropagandaabteilung zum Preise von 20 Pf. pro Exemplar.

2. Nachbestellung auf die Broschüre „Wille und Weg“ Heft 1 und 2 sind möglich. Die Bestellungen müssen bis spätestens Mittwoch, den 18. April 1934, in unserem Bestelle sein.

3. Amtliche Ortsgruppen und Stützpunkte werden ersucht, nochmals mit allen Kräften für eine Erhöhung der Auflage zu werden, da in einer ganzen Anzahl von Ortsgruppen und Stützpunkten des Kreises Karlsruhe die Bestellung in seinem Verhältnis zur Anzahl der Politischen Leiter steht.

Der Kreispropagandaleiter.

die Wilhelmstraße 64 die Adresse, an die man sich wendet. Hier werden der Stellvertreter des Führers und sein Stabsleiter ins Bild gesetzt, wenn sie allwöchentlich einige Tage in Berlin arbeiten, hier empfangen sie wichtige Besucher, von hier aus werden sie informiert, wenn sie von Berlin abwesend sind und hierher gehen sie ihre Anregungen zur Weiterleitung in die ministerielle Welt, soweit es nicht in direkter Besprechung möglich ist.

Vielfältig wie seine Aufgaben, aber übersichtlich gegliedert, ist der Aufbau des Verbindungsstabes, der Rudolf Heß direkt unterstellt ist.

Im Verbindungsstab befindet sich auch das Büro des Reichspressechefs der NSDAP. Der Reichspressechef Dr. Dietrich hat — obwohl er selbst Reichsleiter ist — sein Berliner Büro dem Verbindungsstab angegliedert, da auch in den Pressefragen die Aufgaben der Partei und des Staates sich eng berühren und eine dauernde Abstimmung gerade hier unerlässlich ist.

Das gilt ebenso für die Auslands- und Presse-Angelegenheiten, die unter der Leitung von Dr. Hanfstaengel bearbeitet werden.

Der große Wert, der auf die Herstellung und den Aufbau enger Beziehungen zu den anderen Völkern gelegt wird, kennzeichnet sich auch in dem außenpolitischen Referat.

Der Verbindungsstab ist innerhalb kaum eines Jahres zu einer der wichtigsten Einrichtungen der staatspolitischen Arbeit der Reichshauptstadt geworden. Und ebenso wie die Schaffung des Verbindungsstabes ein Beispiel für die gründliche Vorbereitungsarbeit war, mit der die Partei in die geschichtlichen Umwälzungen des Jahres 1933 eingetreten ist, so blieb der Verbindungsstab diesem seinem Wesen in seinem ganzen verantwortungsvollen Wirken trenn als wahrhaft nationalsozialistisches Amt, das, getragen von revolutionären nationalsozialistischem Geist, in fähiger Ueberlegung und klarer Entschlossenheit ein Mittler der Interessen und des Wohles der Nation ist.

Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtwald der NSDAP.

Am Sonntag, den 15. April 1934, nachmittags 1 Uhr, Treffpunkt sämtlicher NSDAP-Kreiser am Mühlbrenner Tor zum Kreis-Sporthaus Weingarten. Uniform: Braundemb ohne jedes Rangabzeichen, schwarze Stiefel. Der Propagandaleiter.

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Südwest

Diesemmal Vol. Leiter und W.L. Anwärter, die desabsichtigen das SA-Sportabzeichen zu erwerben, melden sich spätestens 21. April 1934 bei Pa. Juna. Der Ortsgruppenleiter.

Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure (KDAI) Bezirksleitung Karlsruhe

Am Dienstag, den 17. April 1934, abends 8 Uhr, findet im Grasshofsaal der Technischen Hochschule ein Lichtbildvortrag (L.B.V.) statt. Thema: „Drei Jahre als Spezialist in Sowjet-Diensten“. Redner: Dipl.-Ing. F. Habmeyer. Unsere Mitglieder sind zu diesem Vortrag herzlich eingeladen. Der Bezirksleiter.

Sportverband e. V. Karlsruhe

Fecht-Abteilung
Übungsstunden jeweils Dienstags von 20–21.30 Uhr in der Helmbohl-Oberrealschule. (Einuang Grasshofstraße.)
Erster Übungsabend: Dienstag, den 17. 4. 1934.
Schwerathletik- und Box-Abteilung
Übungsstunden jeweils Dienstags und Freitags von 20–21.30 Uhr auf dem Sporthaus (Robert-Roth-Platz.)
Tennis-Abteilung

In den nächsten Tagen beginnt die Zirkelaktion. Die Mitglieder, die sich daran beteiligen wollen, melden sich bis Montagabend auf der Geschäftsstelle oder beim Sporthaus Müller, Kallertstr. Neuauzeichnungen in sämtlichen Abteilungen können bei den jeweiligen Abteilungsleitern in den Übungsstunden erfolgen. Franken, Gruppenvertreiter.

NSDAP, Kreis Karlsruhe

Am Donnerstag, den 19. April, 20 Uhr, findet im Studentenhaus unsere April-Wahlversammlung statt. Pa. Dr. W. G. e. l. p. r. i. c. h. über: „Deutschland bleibt wahr!“

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Südwest

Der Helmbabend findet am Montag, den 16. April 1934 in der Luisenschule statt.

NS-Frauenchaft, Kreis Karlsruhe

Für die Aktion „Mutter und Kind“ haben die Ortsgruppen der NS-Frauenchaft Karlsruhe-Stadt bereits eine Reihe schöner Stubenwagen und Kleinfernweiche angefertigt, die in uniform beim Baumelkerstraße 9 zur Verfügung ausgestellt sind. Wir laden dazu alle, die daran Freude und Interesse haben, herzlich ein. Bestellszeit: Dienstag bis Freitag in der Zeit von 8–12 und 3–5 Uhr.
Die Kreisfrauenchaftsleitung.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Karlsruhe-West

Dienstag, den 17. April 1934, 20 Uhr, im „Büttnerberger Hof“, Ede Umland und Goethestraße, Helmbabend. Die Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin.



Das harte Geschlecht

Copyright by Hansische Verlagsanstalt, Hamburg • Roman von Will Vesper

(20)
Gerade erzählte Kolbein, wie König Olaf Trugavisohn seinen Vater Thorir Hirsh zu dem neuen Glauben habe zwingen wollen.

„Ja, das geht nun schon eine Weile um in Norwegen, daß sie da von dem Krist predigen. König Hakon hat vor einem halben Jahrhundert damit angefangen, aber er versuchte es nach seiner Art im Guten, und manche folgten ihm, manche nicht. Je nachdem, wie es einem einleuchtete. Damals kam auch der König einmal zum Thing nach Thronheim, und alle Frontheimer Bauern waren auch da, starke und fühne Männer. Der König hatte einen Sachsen bei sich, einen Priester des neuen Glaubens. Der verurteilte die Männer zu befehren.

Ihr habt ja neuerdings hier auf Island auch schon einen von der Sorte gehabt.“

„Thangbrand“, sagte Geit, „aber wir haben ihn beimgebrannt.“

„Nachdem er zwei tüchtige Männer erschlagen“, sagte Kolbein, „und ihr habt ihn ziehen lassen, weil Olaf seine Hand über ihm hält.“

„Mit meinem Willen geschah das nicht“, sagte Geit, „und Thangbrand wird auch noch bezahlet müssen.“

„Ja, heute ist alles anders“, sagte Kolbein. „Damals waren die Männer noch fester in ihrem Glauben und mutiger auch. Vor des Königs Ehren sagten sie, was sie dachten und ließen sich nicht beschwachen. Mein Vater führte das Wort vor Hakon, obgleich er damals noch ein junger Mann war. Wir verstehen wohl, so sagte er, daß dies ein guter Glaube für Knechte ist und für Könige. Ja, du hättest uns wohl fester in der Hand, König Hakon, wenn wir nicht mehr selber unseren Göttern, die wir kennen, opfern dürften, sondern wenn wir erst zu dir und deinen Priestern kommen müßten, wenn wir beten wollten. Aber hier zu Thronheim wird keine Glocke geläutet, so lange wir leben. Wir wünschen, daß hier alles beim alten bleibt und daß du, König, unseren Glauben und unsere Gesetze achtest.“

Da erhob sich ein großer Lärm, und alle schrien, daß es so recht sei und daß sie davon nicht weichen wollten. Und das Opferfeuer ward angezündet unter dem Opferfessel. Sie tranken einander zu aus dem Opferbecher und machten das Zeichen des Hammers über Speise und Trank. Auch dem Sachsen zwangen zwei Männer ein Stück Opferfleisch zwischen die Zähne. Aber er würgte es heraus und ließ es auf die Erde fallen. Mein Vater rettete ihm das Leben und sagte: Er sei ein Sachse und möge leben, wie er wolle, aber er solle das Land verlassen. Und er trieb ihn heimlich an, eilig zu fliehen.

Du aber, sagte er zu Hakon, wirst mit uns opfern, wie die früheren Könige es getan haben. Und als Hakon sich weigerte, legte ihm mein Vater den Arm um den Hals und beugte des Königs Kopf über den Kessel, daß er den Dampf von dem Fleisch einatmen mußte. Kränke uns nicht, König Hakon, sagte er, und kränke nicht die Götter. Und Hakon, zitternd am ganzen Leibe, wagte nicht zu widerstehen und trank auch von der Brühe — notgedrungen, als mein Vater ihm zutrauf. Nachher trachtete er ihm nach dem Leben. Aber ehe er zu seinem Ziel kam, ward er selber erschlagen. Nach ihm kamen die Gunhildsöhne und Harald Graumantel, und sie waren auch Christen und suchten ihren Glauben auszubreiten. Darum hielten sie sich nicht lange, und Jarl Hakon der Mächtige, Sigurdssohn, ein Mann nach dem Herzen der Nordmänner, bekam die Herrschaft. Ja, der war nicht in England verborben worden, wie die anderen, und hing an dem alten Glauben. Da waren gute Zeiten. Aber jetzt?

— Viele sind abgefallen vom alten Glauben, und als Hakon der Mächtige fiel und dieser Olaf ins Land kam und König wurde, zog er allenthalben herum und verbrannte die alten Heiligthümer und warf die heiligen Steine um. Und nun läuten die Glocken über ganz Norwegen. Wer am alten Glauben hängt, muß stille sein und in die Einöde fliehen. Wen sie greifen und wer ihre Taufe nicht annimmt, den peinigen sie mit allen Martern, legen ihn in Eisen und in den Tod.

Erwind Wadenpalter setzten sie ein Handbretchen mit glühenden Kohlen auf den Bauch und heizten ihm ein, bis er plagte, und Rand von Wedd ließen sie eine lebendige Otter in den Mund kriechen. Mit dem Gesicht nach oben banden sie ihn an einen Baumstamm und steckten ihm ein Holz zwischen die Zähne und ein Horn und in das Horn die Otter. Und an das äußere Ende hielten sie ein glühendes Eisen, so daß die Otter dem Rand in den Mund kroch und durch seine Kehle glitt und ihm von innen ein Loch in die Weichen fraß. So ließ er sein Leben. Ja, solche Dinge geschahen im Namen des Krist. Und dann sagen sie, daß er ein Gott der Liebe ist.“

Kolbein stieß mit seiner Krücke wütend gegen den Boden, und sein Auge öffnete sich rot und blutig.

„Da hatte es mein Vater besser“, sagte er nach einer Weile. „Er fiel doch im Kampf, als man ihn bestete mit des Königs Hund Vig, und traf noch den König selber. Nur nicht genug. Er war schon ein alter Mann und von allen verlassen.“

„Und wo warst du damals?“ fragte Ref.

„Ich habe das nachgeholt“, sagte Kolbein. „Mit diesen meinen Händen warf ich den König von seinem Drachenschiff hinunter ins Meer, Olaf und sein Glüd. Kein Kreuzschlagen half ihm, als wir ihn stellten. Er kam mit seinen Schiffen und seinem Heer aus dem Wendland. Aber bei einer Insel, heißt Svold, erwarteten ihn König Olaf von Schweden und König Svend von Dänemark und Jarl Erich Hakonssohn mit den Seinen. Da gab es einen wütenden Kampf zwischen den Schiffen. Die Schweden und Dänen richteten wenig aus. Aber wir Nordmänner, die wir auf Jarl Erichs Schiffen waren, räumten Olafs Schiffe eins nach dem andern und trieben seine Leute hinunter ins Meer. Zuletzt kamen wir auch auf

des Königs Schiff, den Langwurm, und trafen Olaf selber. Sein hatte er sich hergerichtet und trug einen vergoldeten Schild und einen goldbeschlagenen Helm. Aber wir waren Männer, die mit ihm abzurechnen hatten, und obgleich er sich tapfer wehrte und die Seinen um ihn wie eine Mauer standen, kamen wir doch an ihn. Auf dem Hinterdeck stand er und schoß mit einem mächtigen Bogen, und zuletzt schleuderte er mit beiden Händen Wurfspere gegen uns.

Wurfspere flogen.
Helme da hallten vom Schlag der Schwerter.
Blutige Brunnen hoch aus den Herzen sprangen und färbten dunkel das Schiff.

Des Königs Männer fielen. Schartig wurden die Schwerter. Da gelang es mir — und ich hatte noch beide Beine und beide Augen — den König zu fassen. Lebend wollte ich ihn fangen. Aber Kolbjörn, sein Marschall, schlug mich ins Knie, und ein anderer stach mich ins Knie, und der König riß sich los, und den Schild über sich haltend sprang er ins Meer und verank. Mit meinem einen Auge noch sah ich, wie er hinunterging und unterging in der Flut. Gerne gab ich dafür Bein und Auge.“

„Und doch bleibst du nicht in Norwegen“, sagte Geit.

„Nein“, sagte Kolbein, „ich konnte den Glockenklang nicht vertragen.“

„Und noch einmal frage ich“, sagte Ref, „wo warst du, als man deinen Vater erschlug?“

Kolbein zwinkerte mit seinem einen Auge Geit an. Er mußte wohl, was Ref hören wollte, aber er antwortete ihm nicht und fuhr fort:

„Umgetrieben habe ich mich von Jugend auf. Als ich so groß wie du war, Ref, hatte ich schon ein Schiff mit Mannschaft. Das hieß Der Kranich. Würdest du wohl dein Schiff Kranich nennen?“

„Ja, das würde ich“, sagte Ref, „da du ihm nun den Namen gegeben hast.“

„So muß ich wohl auf ein Geschenk fassen, da ich zu solcher Ehre komme.“

„Ja, das hoffe ich“, sagte Ref.

Kolbein scherte vor sich hin und drohte mit der Krücke.

„Ja, umgetrieben habe ich mich“, sagte er, „umgetrieben auf der Erde, und ich habe etwas gesehen in meinem Leben, wenn ich es auch zu nichts gebracht habe.“

„Als zu Ruhm und gutem Ruf“, sagte Geit.

„Ja, hier bei euch“, sagte Kolbein. „Nicht überall, wo wir waren, haben wir einen guten Geruch hinterlassen. Das kannst du glauben. Niere Spur könnte einer noch finden, wenn er nachfragte, in England und im Lande der Franken. Da sitzen heute noch manche von uns und haben Burgen gebaut und regieren Städte und Landschaft. Normandi heißt es. Aber die Bergen von uns mochten nirgends bleiben.“ (Fortf. folgt.)



Die Düppeler Schanzen wurden vor 70 Jahren erklärt.

Die Erstürmung der Schanze IV am 18. April 1864.

Die größte Heldentat im deutsch-dänischen Kriege war die Erstürmung der Düppeler Schanzen, die den Krieg zwischen der vereinigten Preußen und Desterreicher entschied.

Sturm / Erzählung von Georg Büsing

Mit dieser Fischergeichte stellen wir unseren Lesern einen jungen niederdeutschen Schriftsteller, der in seiner Heimat auch schon als Lyriker und Dramatiker hervortrat, vor.

Die kleinen Häuser des Fischerdorfes stehen geduckt hinter dem Deich. Das Land ist flach, unendlich der Blick in die Ferne. Nur hinten, an der StraÙe, ragen einsam einige Pappeln. Sie stehen ein wenig schief, landeinwärts geneigt. Stürme, die vom Meer kommen, haben ihren Stolz gebeugt.

Hinter dem Deich ist das Meer. Es ist immer in Bewegung. Es frist an den getürmten Quadern des Meides, rastlos, Tag und Nacht. Nie ist Ruhe. Immer ist ein Brausen und Dröhnen in der Luft. Und wenn Sturm das Wasser peitscht, dann donnert es und schreit. Die Menschen in den Hütten lauschen. Es ist finster. Der Deich röhrt. Die Pappeln ächzen, kilometerweit kann man es hören. Weiß quillt der Schaum an der Sohle des Deiches. Und die kreisenden Lichter des Leuchtturmes huschen wie ängstliche Tiere über die tosende See und das starre Land.

Am Morgen hatte die Sonne geschienen. Das Meer lag fast ruhig und glatt. Die Fischer waren ausgefahren. Aber gegen Mittag türmte sich im Westen ein Berg dunkler Wolken. Die Sonne stach. Die Wellen sprangen jäh auf und rissen Zweige von den Pappeln. Das Meer wurde unruhig. Die Wogen trugen lächlich-weiße Kämme. Es wurde dunkler. Wolkenlagen jagten über den fahlen Himmel. Die Fischer waren zurückgekehrt.

Im Dorfkrug brannte schon Licht. Um den Kartentisch saßen die Fischer und ein mobil gekleideter Herr aus der Stadt. Gepläpelt wurde aber nicht mehr. Die Pfeifen schwelgen, die Fensterläden klapperten unaufhörlich. Der Sturm wühlte im Schornstein und riß Fiegel von den

Dächern. Und über allem das dröhnende Donnern des Meeres.

„Schlimm, wer bei diesem Sturm auf dem Wasser ist“, sagte der Herr aus der Stadt.

„Ich habe schon schlimmere Stürme erlebt“, antwortete ein alter Fischer. Einige nickten bestätigend. Antje, die Wirtstochter, löste ihr Vater hinter dem Schanktisch ab. Sie war groß und herb, stolz und blond. Ein Kompliment des Herrn aus der Stadt überhörte sie. Uwe Carsten und Harm Volkers, zwei blonde, junge Männer, bestellten laut ein neues Glas. Dabei mäkeln sie einander mit den Augen.

Jeder suchte Antje zu gewinnen. Das ging schon seit Wochen. Die Fäuste lagen geballt und schwer auf der flobigen Platte des Tisches. Das Meer donnerte draußen, das Blut donnerte in den Adern der Menschen.

„Ich würd' bei diesem Wetter keinen Schritt vor die Tür gehen“, begann der Mann aus der Stadt zum zweiten.

„Kann ich mir denken!“ antwortete Uwe Carsten höhnisch.

„Du denn, Uwe Carsten?“ fragte Harm Volkers und schielte über den Tisch zu ihm hin.

„Ich würd' sogar aus Meer hinausfahren!“

„Mit Dampfer, Kolumbus“, be?“

„Mit dem Segelboot, Harm Volkers!“ grollte Uwe Carsten und legte seine Faust mitten auf den Tisch.

„Mein Boot liegt gleich hinter dem Deich. Wie wär's mit einer Fahrt, be?“

Uwe Carsten erhob sich sofort: „Los! Was ich gesagt habe, das habe ich gesagt.“

Harm Volkers erhob sich gleichfalls.

„Ihr seid verrückt!“ schrien die Fischer.

„Antje, sag du es ihnen! Auf dich hören die Tollköpfe!“

Antje suchte nur mit den Schultern. Die beiden schritten zur Tür und schoben beiseite, was sich ihnen in den Weg stellte. Krachend fiel die Tür ins Schloß.

Draußen packte sie der Sturm, eifig, höhnisch, zerrend. Sie achteten es nicht. Sie schoben die Köpfe vor wie Stiere, die im Joch gehen. Den, auf dem Deich, taumelten sie wie Betrunkene. Der Sturm riß an ihren Kleidern. Das Boot am Landungssteg tanzte im brodelnden Schaum und schlug gegen die Pfähle.

Harm Volkers und Uwe Carsten kämpften sich verbissen den Deich hinunter. Sie wußten wohl, daß es Wahnsinn war, in dieser Stunde zu segeln. Aber das Blut war so wild wie das Meer und gab keine Ruhe.

Sie zwangen sich in das Boot. Das Segel schnekte hoch. Der Sturm griff hohnlachend in die graue Leinwand und trieb das Boot wie einen abgeschossenen Pfeil durch die Brandung. Jodeln, Heulen und Pfeifen. Das Meer siedet und wird aufgewühlt bis auf den Grund. Uwe Carsten hält die Aderlunge umkrampft, in Harm Volkers Hände graben die Taue, die das Segel führen, blutrote Furden. Noch ist man Herr des Bootes. Noch mühten man sich mißtrauisch. Noch wartet ein jeder heiß auf den Augenblick, wo der andere mit keuchendem, furchtseligen Schrei Umkehr fordert. Der Himmel ist nachtschwarz, Brecher über Brecher stritzen über das Boot und füllen es mit Wasser. Beide müssen ihre ganze Kraft einsetzen, um das Boot in der Gewalt zu behalten. Und der Sturm schwillt und schwillt.

Längst nicht mehr ist diese Fahrt ein Messen der Kräfte. Längst nicht mehr sucht der eine im Gesicht des andern nach Angst. Den beiden dämmert es, daß sie mehr als ein Weib in die Waagschale warfen. Eine haushohe Woge rollt an, oben auf der grinsende Tod. Da treffen sich die Augen der beiden Männer sekundenlang im fahlen Mondlicht. Nicht hakerfüllt und mißtrauisch wie sonst, nein, zum erstenmal ohne feindselige Hintergedanken, ernst, im aufkeimenden Einverständnis: Es gilt mehr als einen Sieg! Es gilt unser Leben! Wir müssen zusammenarbeiten! Ein jeder ist ohne den andern verloren!

Ungeheure Wassermassen prasseln nieder. Das Boot taht wehrlos im Kreise. Uwe Carsten und Harm Volkers sind niedergebückt und liegen aneinandergeschlammert auf dem Boden des Fahrzeuges. Noch einmal entrimmen sie der Hölle. Atempause des Orkans. Uwe Carsten erhebt sich keuchend und schreit: „Auf Harm Volkers! Wir müssen es schaffen! Wir müssen durch!“

Ueber Harm Volkers hartes Gesicht huscht ein Lächeln. Wie hat er gesagt! Wir müssen durch! Nicht: Ich muß durch! Ich muß das Ufer erreichen! Nein, wir beide, wir rivalen, wir Feinde!

Mit verdoppelter Kraft wird der Kampf aufgenommen. Die Klanken des Bootes biegen sich durch, die Lungen der Männer rödeln, mit wilder Luft greift der Sturm nach dem zerfetzten Segel, biegt den Mast wie eine Aute. Die beiden Männer ringen verzweifelt. Tausendmal geben sie sich verloren, tausendmal raffen sie sich wieder auf, umklammern sich mit den Armen, drängen sich eng aneinander, um den erstarrenden Pulsschlag zu wärmen. Tausendmal überwinden sie die lähmende Müdigkeit, tausendmal rettet der eine den andern vor den Wassern. Wir müssen durch! Wir, wir wir!

Sie erreichten das Ufer am späten Abend, als der Sturm jäh abflaute. Man starrte sie ungläubig an, man bestürmte sie mit Fragen — sie antworteten nicht, sie lächelten seltsam und saßen nur das eine Wort: „Schlafen —“

Am andern Morgen trafen sich Uwe Carsten und Harm Volkers im Krug. Ihre Fäuste waren nicht geballt, der eine mühterte den andern nicht mit flackerndem Blick. Sie reichten sich schweigend die Hand, gingen zum Schenkstisch, hinter dem Antje groß, herb und kühl stand, und stießen miteinander an.

Pfingstfahrt



Lloyd-Schnelldampfer
COLUMBUS
nach
IRLAND ENGLAND
19. Mai - 27. Mai
Fahrpreise von
95.- aufw.
Auskunft u. Prospekte durch die bekannten Lloydvertretungen u.
Norddeutscher Lloyd Bremen

Hofgüter
in versch. Größ. von 200-300 Morg., erbhöflich, in all. Preislag. zu v. M. Herden, Bitten, Gesehle, Wirtschaften all. Art in d. Bodenkeggenb. Kaufinteress. wollen ihre Wünsche u. Ang. d. zur Verf. sich. Beratung rict. an die seit 1910 besteh. Immobilienfirma Otto Gärder, H. D. M., Konstant, Bahnhofsstraße 5. 41555

Lebensmittelgesch.
gef. m. Bohn. Ang. u. 8798 a. d. Führer-Verlag.

Hausverkauf
Bismarckstr., nächst d. Waldstr. Wohnhaus mit 3 Zim., 2 Bäd., 100 qm, sehr preiswert zu verkaufen. — Agenten verb. Ang. u. 8906 an den Führer-Verlag.

Statt besonderer Anzeige
Am Freitag abend 1/11 Uhr verschied nach ganz kurzem schwerem Leiden an Herzschlag mein lieber Schwager

Ludwig Breining
Kassier und Vorstandsmitglied i. R.
im 69. Lebensjahr.
KARLSRUHE, den 13. April 1934
Trauerhaus: Hirschstraße 50, II

Um stille Teilnahme bittet:
Fritz Schaffner und Geschwister

Die Beerdigung findet Montag, den 16. April ds. Js., nachmittags 1/4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Kondolenzbesuche herzlichst dankend abgelehnt. 41150

Todes-Anzeige
Rasch und unerwartet verschied am Freitag, den 13. April 1934, unser langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Ludwig Breining

Der Verstorbene stand 50 Jahre lang, bis zu seiner 1930 erfolgten Zuruhesetzung als Kassier im Dienste unserer Genossenschaft. Er war uns ein geschätzter Mitarbeiter und treuer Freund. Wir werden dem Entschlafenen ein ehrendes Andenken bewahren. 41155

KARLSRUHE, den 14. April 1934.

Vorstand, Aufsichtsrat und Gefolgschaft des Lebens-Bedürfnisvereins Karlsruhe e. G. m. b. H.

Kauf bei unferen Inferenten

Immobilien

Einfamilienhaus
sehr hübsches Anwesen mit Vor- u. Rückgarten, schönste Lage von Karlsruhe, sehr bis a bis, 7-9 Zimmer mit Diele, Bad, Terrassen, Zentralheizung usw. für nur 30 000 RM, sofort beschickbar, zu verkaufen. Nur 200 RM Gebäudesondersteuer jährlich, Selbstkauf. Zuschriften erbet. unt. Nr. 8947 an den Führer-Verlag.

Zigarren-Geschäft
in gut. Lage mit Wohnung umständlich zu verk. für Waren u. Einricht. ca. 5000 RM erforderlich. Ang. u. 8930 a. d. Führer-Verlag.

Gelegenheits-häufte
Drogerie, modern einger., feinstensort., Preis nur 40 000 RM. Bäckerei, alles halber zu verk. Manshardt, H. D. M., Kriegsstr. 230 8688

Kapitalien
Wer leiht einem 24-Jährigen 2500 RM auf 1. Hyp. 2. Ang. u. 8747 a. d. Führer-Verlag.

300 Mark
zu leih. gef. Rückzahl. in monatl. Raten. — Ang. m. Ang. d. Beding. unter 8907 an den Führer-Verlag.

Darlehen
von 300 bis 30 000 RM teilw. auf 4 bis 8 Jhr durch
H. Koller, Karlsruhe, Kriegsstr. 64. 40597

Neuanfertigen und Umarbeitung von Stepp- und Daunendecken
J. Schneider
Hilberstraße 5 15326

Todesanzeige
Heute mittag wurde nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Großvater und Schwiegervater

Ignaz Hiller
Uhrmachermeister
aus arbeitsreichem Leben, wohl vorbereitet, im Alter von 75 Jahren in die ewige Heimat abberufen.
KARLSRUHE, den 13. April 1934 8949
Waldstraße 24

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Hiller
Beerdigungszeit: Montag, 16. April, nachm 3 Uhr
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen!

Nachruf!
In der Nacht vom Freitag auf Samstag verschied nach kurzer Krankheit unerwartet rasch unser hochgeschätzter Ehrenoberkassier, Mitbegründer der Ulkergilde Karlsruhe und des Deutschen Ulkerbundes 41628

Herr Ludwig Breining

Die Ulkergilde Karlsruhe und der Deutsche Ulkerbund verlieren in dem Entschlafenen einen ihrer Getreuesten, einen Ulk- und Bundesbruder, der es mit den Tendenzen des Ulkes — Freundschaft und Bruderliebe — stets ernst genommen hat. Seine vorbildliche Treue, seine Liebe und Opferbereitschaft jedem Bundesbruder gegenüber haben ihm schon bei Lebzeiten Achtung und Ehrerbietung weit über die Grenzen seiner Vaterstadt hinaus gesichert. Breinings Geist, Bild und Name bleiben übers Grab hinaus im Ulke unvergessen. Schlaf wohl Du teurer Bruder.
Ulkergilde Karlsruhe
I. A. gez. Göhlinger, Oberkassier
Letztes Ehrengelicht, Montag, 16. April 1934, nachm. 3.30 Uhr

Warum immer noch in Miete wohnen!
Jeden Monat werfen Sie Ihr zutes Geld weg und nie wird Ihnen die Wohnung schmerzen. Sparen Sie doch in Ihre eigene Tasche! Wählen Sie ein solides warmes KUK-Holzhaus! Verlangen Sie kostenlos Prospekt und Beratung über Finanzierung!
Kalz & Klumpp AG., Gernsbach 7

16 000 RM.
auf 1. Hyp. 5. monatl. Zins, v. 10% auf 1. Hyp. 2. Ang. u. 8714 a. d. Führer-Verlag.

7-10 000 RM.
auf 1. Hypothek, zu 6-8 1/2 % Steuerwert RM 45 000. Ang. u. 8778 a. d. Führer-Verlag.

Die nationale Erhebung 1933
Ein Gebetbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bänden mit 121 die wichtigsten Augenblicke d. erwacht. Deutschland festgehalten.
2,85 RM
Führer-Verlag
H. D. M., Buchvertrieb Karlsruhe

Todes-Anzeige
Verwandten, Freunden, Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere unvergessliche Tochter und Schwester

Elisabeth Meergraf
nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im blühenden Alter von 19 1/2 Jahren heute früh 8:30 Uhr von uns scheid.
Karlsruhe, den 14. April 1934

Fritz Meergraf u. Frau Elsa und Tochter Erika
Beerdigung: Montag, den 16. April 1934, mittags 2 Uhr, Friedhof Mühlburg. 8943

Todesanzeige
Freitag morgen 1/12 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser treusorgiger Vater, Bruder, Schwager und Schwiegervater

Karl Reutlinger
Eisenb. O.-Schaffner a. D.
im Alter von 58 Jahren.
Karlsruhe, den 15. April 1934
Stuttgarter Straße 15 8917

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emilie Reutlinger und Kinder
Die Beerdigung findet Montag, 16. April, 1/2 Uhr statt.

kleine, neuangeordnete Fabrik
mit ca. 9000 qm Terrassfläche, zur Herstellung hochfeuerfester Produkte z. B. = 3233. Putzmittel, Glas etc., da Grund vorhanden, traumhaft, preiswert abzugeben. Ang. u. 41148 an den Führer-Verlag, Baden-Baden, Wilhelmstr. 4.

Sehr pünktl. Zinszahlung!
7-10 000 RM.
auf 1. Hypothek, zu 6-8 1/2 % Steuerwert RM 45 000. Ang. u. 8778 a. d. Führer-Verlag.

Badische Volkshunde
Preis geb. RM 4.— und
Die Germania des Tacitus
Preis geb. RM 5.40

Todesanzeige
Unsere liebe Mutter, Schwiesermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Maria Bäuerle Wwe.
geb. Reiner
wurde heute versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach kurzem, schwerem Leiden in die Ewigkeit abberufen.
Karlsruhe, den 13. April 1934.
Trauerhaus: Leopoldstraße 10

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Julius Hamm, Vermessungsrat und Frau Maria geb. Bäuerle
Beerdigung: Montag 14.30 Uhr in Karlsruhe von der Friedhofkapelle aus. Seelenamt: Dienstag 9.15 Uhr in der St. Stephanskirche.

Todesanzeige
Freitag morgen 1/12 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser treusorgiger Vater, Bruder, Schwager und Schwiegervater

Karl Reutlinger
Eisenb. O.-Schaffner a. D.
im Alter von 58 Jahren.
Karlsruhe, den 15. April 1934
Stuttgarter Straße 15 8917

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emilie Reutlinger und Kinder
Die Beerdigung findet Montag, 16. April, 1/2 Uhr statt.

Zigarettenpezial-Geschäft
altershalb, samt Gebäulichkeiten a. guter Geschäftslage in der Stadt Baden a. d. Ill. Preis von RM 22 000, bei RM 10 000 Rest. d. Restkauf aus. Restbetrag bleibt zu 4 % stehen. Das Geschäft ist seit über 40 Jahren in meinem Besitz. Güter Umzug kann nachgewiesen werden. Ang. u. 41383 a. d. Führer-Verlag.

Möbel von Markstahler u. Barth
Karlsruhe sind billig formschön und haben Dauerwert
Verkauf: Karlstrasse 36
Fabrik: Neureuterstr. 4.

Bon 7 Mann zum Volk
v. Bild, Fainderl Eine illust. Geschichte der NSDAP. — Verfasser: H. D. M., Bekannte Schriftleiter d. „Angriff“ 2,85 RM.

Badische Volkshunde
Preis geb. RM 4.— und
Die Germania des Tacitus
Preis geb. RM 5.40

Todesanzeige
Unsere liebe Mutter, Schwiesermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Maria Bäuerle Wwe.
geb. Reiner
wurde heute versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach kurzem, schwerem Leiden in die Ewigkeit abberufen.
Karlsruhe, den 13. April 1934.
Trauerhaus: Leopoldstraße 10

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Julius Hamm, Vermessungsrat und Frau Maria geb. Bäuerle
Beerdigung: Montag 14.30 Uhr in Karlsruhe von der Friedhofkapelle aus. Seelenamt: Dienstag 9.15 Uhr in der St. Stephanskirche.

Häuser, Geschäfte
jeder Art vermittelt
Sulam, Karstr. 35. 8958

Private- und Geschäftskredite
von 300—30 000 RM sowie langfristige Tilgungshypotheken bei bequemen Spar- und Tilgungsraten durch „Waterländische“ (unter Reichsaufsicht) Generalvertretung: Karlsruhe, Robert-Wagner-Allee 17/111. 40609

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und Vaters

Wilh. Oestreicher
sagen allen wir unseren herzlichsten Dank Besonderen Dank für die Kranzniederlegung vom Reichsbund ehemal. Berufssoldaten, sowie den Angestellten und Beamten des Fin.-Amts Karlsruhe-Stadt und Karlsruhe-Land. Ganz besonders danken wir dem Herrn Amtsvorsteher vom Fin.-Amt Karlsruhe-Land für seine trostreichen Worte.
KARLSRUHE, 14. April 1934
Frau Berta Oestreicher Wwe. und Kinder

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise tröstender Anteilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben unvergesslichen Entschlafenen

Luiise Jdler
geb. Köbler
sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus.
Grötzingen, den 13. April 1934
Im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen:
Rektor a. D. Ludwig Jdler

Schulwertige Bauten
für 1-3-Familien. Käufer, auch Umbauten werden d. erf. Architekten b. 3-4 Wille Genämmt durchgeführt. Billige Pläne und Bauplan wird befolgt. Off. unt. 87210 a. d. Führer-Verlag.

Billa
von 7 Zim. u. Sub., 2. Bad, ringsum Garten, in schönster Lage v. Durlach zu verk. Gg. Reichsmann, H. D. M., Augustastr. 9, Tel. 2724. (41275)

Zweieinhalbstöckiges Haus
mit Einfahrt Garage, Warmwassg., in zentr. Lage zu verk. Gg. Reichsmann, H. D. M., Augustastr. 9, Tel. 2724. (41270)

Haus
zu verk. in schönster Lage am Fuße des Zartberges gel. Der Platz eign. sich auch f. Doppelhaus. Platz kann als 11. Doppth. übernommen werden. Jdler, u. 41336 an den Führer-Verlag.

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und Vaters

Wilh. Oestreicher
sagen allen wir unseren herzlichsten Dank Besonderen Dank für die Kranzniederlegung vom Reichsbund ehemal. Berufssoldaten, sowie den Angestellten und Beamten des Fin.-Amts Karlsruhe-Stadt und Karlsruhe-Land. Ganz besonders danken wir dem Herrn Amtsvorsteher vom Fin.-Amt Karlsruhe-Land für seine trostreichen Worte.
KARLSRUHE, 14. April 1934
Frau Berta Oestreicher Wwe. und Kinder

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise tröstender Anteilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben unvergesslichen Entschlafenen

Luiise Jdler
geb. Köbler
sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus.
Grötzingen, den 13. April 1934
Im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen:
Rektor a. D. Ludwig Jdler

Geschäft
(Industrie o. Handel) zu kauf. ab. Preislag. von 10 bis 15 000 RM. gef. Ang. u. 6926 a. Führer-Verlag, S.-Baden, Wilhelmstr. 4. 8926

Haus
zu verk. in schönster Lage am Fuße des Zartberges gel. Der Platz eign. sich auch f. Doppelhaus. Platz kann als 11. Doppth. übernommen werden. Jdler, u. 41336 an den Führer-Verlag.

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und Vaters

Wilh. Oestreicher
sagen allen wir unseren herzlichsten Dank Besonderen Dank für die Kranzniederlegung vom Reichsbund ehemal. Berufssoldaten, sowie den Angestellten und Beamten des Fin.-Amts Karlsruhe-Stadt und Karlsruhe-Land. Ganz besonders danken wir dem Herrn Amtsvorsteher vom Fin.-Amt Karlsruhe-Land für seine trostreichen Worte.
KARLSRUHE, 14. April 1934
Frau Berta Oestreicher Wwe. und Kinder

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise tröstender Anteilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben unvergesslichen Entschlafenen

Luiise Jdler
geb. Köbler
sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus.
Grötzingen, den 13. April 1934
Im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen:
Rektor a. D. Ludwig Jdler

Rompl. eingerichtete Blechnerei
und Anstalt-Geschäft ist in Karlsruhe, umständlich, sof. zu verk. gr. Wertf. u. Vagertum, 100 qm, 2 Bäder, 2 Nebenräume, 2 Heizkessel, die sofort fertig, kann, sind nur 2-3000 RM erforderlich. Off. u. 8920 an den Führer-Verlag.

Haus
zu verk. in schönster Lage am Fuße des Zartberges gel. Der Platz eign. sich auch f. Doppelhaus. Platz kann als 11. Doppth. übernommen werden. Jdler, u. 41336 an den Führer-Verlag.

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und Vaters

Wilh. Oestreicher
sagen allen wir unseren herzlichsten Dank Besonderen Dank für die Kranzniederlegung vom Reichsbund ehemal. Berufssoldaten, sowie den Angestellten und Beamten des Fin.-Amts Karlsruhe-Stadt und Karlsruhe-Land. Ganz besonders danken wir dem Herrn Amtsvorsteher vom Fin.-Amt Karlsruhe-Land für seine trostreichen Worte.
KARLSRUHE, 14. April 1934
Frau Berta Oestreicher Wwe. und Kinder

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise tröstender Anteilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben unvergesslichen Entschlafenen

Luiise Jdler
geb. Köbler
sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir Allen unseren herzlichsten Dank aus.
Grötzingen, den 13. April 1934
Im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen:
Rektor a. D. Ludwig Jdler

Hausverwaltungen
fachmännlich, reell, übernimmt preiswert Fr. Heinrich Stoll, Immobilien (H. D. M.) Douglasstr. 10, Tel. 2952. 41713

Statt Karten.
Unser geliebter

Gerhard
Schüler der Goetheschule, folgte gestern Abend 1/4 Uhr rasch und unerwartet seinem lieben Vater in die Ewigkeit nach.
Grünwinkel, 14. April 1934.
In tiefem Schmerz:
Frau Anna Dohns Wwe. Erna Dohns
Beerdigung Montag 5 Uhr, nachm. vom Trauerhaus Pfalzstr. 193 aus.

Statt Karten.
Unser geliebter

Gerhard
Schüler der Goetheschule, folgte gestern Abend 1/4 Uhr rasch und unerwartet seinem lieben Vater in die Ewigkeit nach.
Grünwinkel, 14. April 1934.
In tiefem Schmerz:
Frau Anna Dohns Wwe. Erna Dohns
Beerdigung Montag 5 Uhr, nachm. vom Trauerhaus Pfalzstr. 193 aus.

Statt Karten.
In der Mittagsstunde des 13. April starb mein geliebter, braver Pflegesohn, unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

WILLI LUTZ
im Alter von 24 Jahren nach unsagbar schmerzvollen Leidenstagen
KARLSRUHE-RÖPPUR
Hirschstraße 48, Löwenstraße 80
In tiefer Trauer:
Frau Luise Dietrich-Lutz Wwe. Familie Max Lutz
Die Feuerbestattung findet im engsten Familien- und Freundeskreise statt.
Von Beileidsbesuchen sowie von Kranz- und Blumenspenden bitten wir absehen zu wollen.